

1910-1965 : Kriegs- und Krisenjahre, Überleben und neuer Anfang

Autor(en): **Naef, Henry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **93 (2019)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1910–1965: Kriegs- und Krisenjahre, Überleben und neuer Anfang

Henry Naef

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	41
2 Wissensvermittlung	43
2.1 Vorträge und Referierabende.....	43
2.2 Exkursionen	49
2.3 Publikationen	52
2.4 Naturmuseum.....	56
3 Vereinsangelegenheiten	56
3.1 Mitgliederentwicklung und Finanzen	56
3.2 Vorstand	59
3.3 Naturschutzkommission	62
3.4 Schriftenaustausch, Bibliothek und Lesemappe	63
3.5 Jubiläen	65
4 Ausklang	66
Literaturverzeichnis/Referenzen	67

1 Einleitung

Ab 1860 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die NWG rasch zu einer bedeutenden regionalen Fachvereinigung, deren Mitglieder alle Bereiche der Gesellschaft repräsentierten. Zusammen mit dem Naturmuseum entstand so eine dominierende Plattform für alle an der Natur aber auch an der modernen Technik und den Fortschritten der Medizin Interessierten, bestens organisiert und ausgiebig dokumentiert durch den Botaniker Bernhard Wartmann (siehe RIEDERER 2019a).

Nach dem Tod Wartmanns (1902) leiteten Dr. Gottwald Ambühl, Kantonschemiker, bis 1908 und dann Johannes Brassel, Reallehrer, bis 1911 die Geschicke der NWG. Beide waren offensichtlich bestrebt, den Stil und den Geist Wartmanns ins 20. Jahrhundert mitzunehmen.

Die Jahresberichte des Präsidenten waren nach wie vor ausführlich und von der allgemein optimistischen Werthaltung des hehren Naturforschers durchdrungen, die sich in einem blumig-poetischen Schreibstil niederschlug, wie er zu dieser Zeit weit verbreitet war. Dabei kamen auch patriotische, ja vaterländische Bemerkungen nicht zu kurz, was im Rückblick eher befremdet, damals aber offenbar zum guten Ton gehörte. Brassels Jah-

resbericht für das Jahr 1911 enthält beispielsweise den folgenden pathetischen Passus:

«Wären wir genötigt gewesen, auch unsere Mitarbeiter am Jahrbuch, die alle wichtige und interessante Gegenstände aus unserem Vereinsgebiet in den Kreis ihrer Forschertätigkeit stellten, ihrem Zeitaufwand entsprechend zu belohnen, so wäre unser Rechnungsvorschlag pro 1911 ein kleiner geworden. Der einzige Lohn, den wir ihnen und allen, die uns das Jahr hindurch mit ihren Vorträgen, Mitteilungen und Vorweisungen erfreuten, besteht einzig in unserem herzlichsten Dank, Ihm möge sich jenes stille Glücksgefühl beigesellen, das ihnen aus dem Bewußtsein erblüht, der Wissenschaft gedient und zahlreichen Menschen Freude bereitet und Belehrung geboten zu haben. Wer aber nicht zum Forschen und Vortragen geboren ist, der betrachte es wenigstens als seine heilige Pflicht, zumal wenn er zu den Wohlhabenden gehört, nicht bloß die Künste, denen wir des Volkes Gunst von Herzen gönnen, zu fördern, sondern auch die Wissenschaften zu unterstützen und zu pflegen. Nehmen wir doch alle, reich und arm, teil an all den Kulturgütern, welche uns Naturwissenschaft und Technik in steter, emsiger Arbeit geschaffen haben und fort und fort noch schaffen werden. Das elektrische Licht, das die Nacht in Tag verwandelt, das geheimnisvolle Radium, das heilend den Quellen entströmt, der Tram, der uns bergan, die Eisenbahn, die uns heimführt, Telegraph und Telephon mit und ohne Draht, des Weltmeers Riesenschiffe und die lenkbaren Segler der Lüfte, Fernrohre und lichtempfindliche Platten, die Tausende von neuen Sternen entdeckten, Mikroskope, die Eure Speisen untersuchen und Eure Krankheiten ergründen, die Farbenpracht der Naturfarbenphotographie, der Kleider und Bänder unserer Damen, alles, was rasselnde Räder und stille Laboratorien in der Welt schaffen, haben wir unserer Wissenschaft zu verdanken.

Und mehr noch! Neben dem praktischen Nutzen erblühen ihr köstliche Schätze idealer Natur. Zu diesen gehört vor allem die Freude, die uns jede neue Erkenntnis, welche uns unsere Wahrheitssucher in Vorträgen oder Schrif-

ten übermitteln, bereitet; die Freude auch, die unser Herz umfängt, wenn uns unser Fuß durch Wald und Alpen trägt und uns Floras Kinder von ihrem Leben und Lieben, von ihrem Existenzkampf und den Waffen, mit denen sie ihn siegreich führen, erzählen; wenn alles, was da kreucht und fleucht, uns bezeugt, wie zweckmässig die gütige Mutter Natur für Kleidung, Farbe, Waffen, kurz für ihr Fortkommen und ihren Schutz gesorgt hat. Möchten dieser Freude recht viele durch den Eintritt in unsere Gesellschaft teilhaftig werden!»¹

Diese fast schon märchenhaft anmutenden Texte aus Johannes Brassels Jahresberichten vereinen fast alles, was den Geist und die – heute müsste man sagen – naiven Hoffnungen der ausklingenden Belle Époque ausmachte. Trotz poetischer Überhöhung und schon fast beschwörenden Worten für eine glorreiche Zukunft klingt in diesen Texten doch Einiges an, das die Geschicke der Welt und damit auch der NWG bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts begleiten wird: Niedergang, Krieg und Krisen, Existenzkampf und finanzielle Nöte ohne Ende, Wissenschaft und Technik im Dienste des Bösen, immer wieder enttäuschte Hoffnungen. Bis dann nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Basis einer von ihrem metaphysischen Zauber definitiv befreiten Naturwissenschaft eine neue Zukunft heraufdämmerte.

Diese Zeit zwischen 1910 und 1960 kann grob gegliedert werden in:

- Das Ende der Belle Époque und des bürgerlichen Zeitalters
- Der Erste Weltkrieg: Die heile Welt bricht zusammen
- Zwischenspiel: Roaring twenties als Tanz mit dem Teufel
- 30er Jahre: Weltwirtschaftskrise und Krise der europäischen Demokratie
- Der Zweite Weltkrieg: Der totale Krieg
- Neue Hoffnung im Atomzeitalter und Kalter Krieg

¹ NWG-Berichteband 51: XIV–XV.

Der folgende Text versucht, die Geschichte der NWG während der Zeit vom Ende des monarchistischen Europa bis zur neuen, zivilisatorisch von der USA und politisch vom Kalten Krieg geprägten Weltordnung auszu-leuchten. Neben summarischen Zusammenfassungen und statistischen Auswertungen dienen konkrete Beispiele und Zitate aus den Jahresberichten als beredte Quellen des Geschehens. Dabei wird vor allem anhand der blossen Zahlen deutlich, dass sich die NWG den Nöten der Zeit nicht zu entziehen vermochte. Es zeigt sich aber auch, wie dank der Tatkraft Einzelner und dem hartnäckigen Glauben an eine bessere Welt die Krisen überstanden und die NWG in die Zukunft hinübergerettet werden konnte.

Kernstück der Vereinstätigkeiten bildeten, wie bereits zuvor, die ordentlichen Versammlungen² mit Vorträgen und Demonstrationen sowie die Exkursionen im Sommerhalbjahr. Hier sah man sich, lernte Neues, kam ins Gespräch und disputierte und besiegelte das Ganze nach Möglichkeit in geselliger Runde. Als schriftliches Zeugnis dieser Aktivitäten dienten die Jahresberichte des Präsidenten sowie wissenschaftliche Berichte und weitere Mitteilungen, die alle im Jahrbuch resp. Berichtband publiziert wurden. Neben dem Grundanliegen der Weiterbildung und des persönlichen Austauschs (interne Aktivitäten) waren die Bestrebungen des Naturschutzes ein wichtiges Ziel der Gesellschaft. Sie erforderten Wirkung nach aussen und letztlich Kontakt mit Grundeigentümern und der Politik.

2 Wissensvermittlung

Abgesehen von den persönlichen Kontakten unter den Mitgliedern erfolgte die Wissensvermittlung in erster Linie über Vorträge, einerseits an den ordentlichen Versammlungen, andererseits über zusätzliche öffentliche Vorträge, welche meist mit anderen Gesellschaften gemeinsam organisiert wurden, sowie über die Referierabende.

2.1 Vorträge und Referierabende

Das Vortragsprogramm umfasste in der Regel ein buntes Gemisch von Themen aus Naturwissenschaft, Heimatkunde und Technik sowie Reiseberichte und war generell auf ein zwar naturwissenschaftlich interessiertes, aber fachlich nicht weiter spezialisiertes Publikum ausgerichtet. Die im 19. Jahrhundert so wichtigen Vorweisungen (z.B. Neuerwerbungen des Naturmuseums) und Demonstrationen, welche z.T. einzeln als Kuriosa vorgelegt worden waren oder zur Illustration der Referate gedient hatten, wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend von Lichtbildern und dann auch Filmvorführungen abgelöst.

Meistens wurden von Mitte Oktober bis Mitte April zwölf Vorträge organisiert, teilweise auch mehr, ab Ende der 20er-Jahre auch deutlich weniger. Es wurde unterschieden zwischen öffentlichen Vorträgen, die oft gemeinsam mit einer anderen Fachvereinigung organisiert wurden, und sogenannten ordentlichen Sitzungen, an denen aber auch Nichtmitglieder willkommen waren. Alle Vorträge wurden in der Tagespresse inseriert.

Diese Veranstaltungen fanden zuerst im *Bierhof*, dann im *Hecht* statt, welche der NWG als eine Art Vereinslokal dienten. Das Interesse war auch (oder gerade) während der Krisenjahre ungebrochen hoch, was die durchschnittlichen Besucherzahlen von bis zu 160 Personen (siehe unten) eindrücklich belegen. Öffentliche Vorträge, zu denen ein grösseres Publikum erwartet wurde, fanden im *Schützengarten* oder auch in der *Tonhalle*

² auch als Vereinsabende oder ordentliche Sitzungen bezeichnet

statt, wobei für die Begleichung der Spesen (Referentenhonorar, Saalmiete etc.) Eintritt verlangt wurde (Abbildung 1).

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg bestritten hauptsächlich Referenten aus der Ostschweiz und vor allem immer wieder Vorstandsmitglieder der Gesellschaft selbst das Vortragsprogramm. Gastreferenten aus dem universitären Milieu, v.a. aus Zürich, aber auch aus der übrigen Schweiz und dem nahen Ausland, waren zwar regelmässig im Programm. Sie bildeten vorerst aber doch eher die Ausnahme, waren jedoch ab den 50er-Jahren immer deutlicher in der Mehrheit. Vor allem Ostschweizer, welche in der Welt draussen Karriere gemacht hatten, oder Personen, die aufgrund ihres Werdegangs mit der Ostschweiz verbunden waren, konnten immer wieder als Referenten gewonnen werden.

In den Krisenjahren ab 1915 bis nach dem Zweiten Weltkrieg war es schwer, auswärtige Referenten zu finden, einerseits wegen der allgemein unsicheren Zeit und andererseits wegen der immer knapper werdenden finanziellen Mittel. Denn auswärtige Referenten mussten – im Gegensatz zu den eigenen Leuten – bezahlt werden. 1938 wurde sogar ein Vorschlag geprüft, die Anzahl der ordentlichen Sitzungen mangels Referenten und Finanzen von zwölf auf sechs pro Jahr zu reduzieren; man kam dann aber doch zum Schluss, dass dies den Nerv der Gesellschaft treffen würde und deshalb auch in einer Zeit des rigorosen Sparens nicht akzeptiert werden könne.

Als rein vereinsinterne Veranstaltungen wurden 1914 die *Referierabende* eingeführt, welche als Weiterbildungs- und als Diskus-

Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Mittwoch, den 18. März 1936, abends 8 Uhr,
im Hotel „Hecht“

VORTRAG
von Herrn **Dr. med. Max Hausmann**
(St. Gallen):

Ueber Vitamine und Hormone

Dieses für die Ernährung und den Stoffhaushalt des Menschen wichtige und zeitgemässe Thema dürfte sich besonderer Beachtung und eines guten Besuches unserer Mitglieder erfreuen. Auch Nichtmitglieder haben freien Eintritt. 9714

Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Mittwoch, den 1. Februar 1933, abends 8 Uhr,
im Hotel Hecht, I. Stock

Vortrag von Herrn **Dr. P. Scherrer**,
Professor am Physikal. Institut der Eidg. Techn. Hochschule,
Zürich:

Was wissen wir von den Atomen?

Gäste willkommen! 14033

Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Kaufmännischer Verein

Freitag, den 30. September 1921, abends 8 Uhr,
im grossen Tonhallsaal

Oeffentl. Film- und Lichtbilder-Vorführung:
„Von der Seidenraupe zum Seidenkleid“

in vier Abteilungen: Der Seidenspinner — Die Seidenraupe — Der Kokon — Die Verarbeitung der Seide.
Begleitende Erklärungen durch Herrn Prof. **Allenspach**.

Eintrittspreise: für Mitglieder beider Gesellschaften gegen Vorweisung der Karten 80 Rp. (inkl. Garderobe und Vergnügungssteuer), für Nichtmitglieder Fr. 1.30.
Billetbezug (alle Plätze numeriert) von Donnerstag an beim Sekretariat des Kaufm. Vereins, Merkurstr. 1, und abends an der Tonhallekasse. 40481

Donnerstag, den 8. November, 20 Uhr
im „Schützengarten“

Oeffentlicher Vortrag
Im Flugzeug über das Polarmeer
mit Lichtbildern und Filmvorführung.

Vortragender: Herr **W. Mittelholzer**, Zürich.

Eintrittskarten ab Montag, 5. November, auf dem Sekretariat des Kaufmännischen Vereins und bei Grüninger-Forrer, Theaterplatz.

Eintrittspreise: für Mitglieder Fr. 1.10, für Nichtmitglieder Fr. 2.20.

Das Bezugsrecht für reduzierte Mitgliederkarten ist auf 3 Billette beschränkt. 45918

Alle Plätze sind numeriert.

Die Veranstalter:
Kaufmännischer Verein
Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Ostschweiz. Geogr.-kommerz. Gesellschaft.

Abbildung 1:

Beispiele von Zeitungsinserten für Vorträge der NWG (ordentliche Sitzungen, oben) sowie öffentliche Vorträge, für welche in der Regel ein Eintritt verlangt wurde (unten).

sionsforum für spezifisch interessierte Mitglieder im kleineren Kreis gedacht waren. Hier referierten in der Regel Fachleute aus den eigenen Reihen zu einem aktuellen Thema der naturwissenschaftlichen Forschung, danach folgte als «Hauptgang» eine Frageunde und Diskussion. Diese Veranstaltungen dienten auch als eine Art Ersatz für die in St.Gallen nicht vorhandene Akademie und waren zumindest in den ersten Jahren ein grosser Erfolg.

Rekordverdächtig war das Vereinsjahr 1921; Rehsteiner schreibt im Jahresbericht einleitend:

«Mit freudiger Genugtuung dürfen wir auf ein in jeder Hinsicht vielgestaltiges und fruchtbringendes Gesellschaftsjahr zurückblicken. Wir konnten die Mitglieder zu 30 Veranstaltungen einladen. Fast schien es während der Hochflut der gesellschaftlichen Anlässe zu viel des Guten zu werden. Unsere Gesellschaft ist aber trotz ihrer 103 Jahre eine rüstige alte Dame von so robuster Konstitution, dass sie auch ein reichhaltiges Menü ohne Beschwerden erträgt. Die Besuchsziffern unserer Veranstaltungen legen hierfür Zeugnis ab, betrug doch die durchschnittliche Teilnehmerzahl an den Vorträgen 160 Personen. Unser Programm umfasste 8 ordentliche Sitzungen, 6 öffentliche Vorträge, 8 Referierabende und 5 Exkursionen.»³

Bemerkenswert ist zudem, dass 25 dieser Veranstaltungen durch vereinsinterne Kräfte gestaltet werden konnten.

Bis in die 20er-Jahre bildeten teilweise ausführliche Zusammenfassungen der Vorträge und Referierabende einen wichtigen Teil der Jahresberichte, später wurden sie aber zunehmend kürzer und ab 1938 im Sinne einer Sparmassnahme dann ganz weggelassen. Immerhin enthielten die Jahresberichte jeweils noch eine Liste des Jahresprogramms, allenfalls mit kurzem Kommentar zu besonders bemerkenswerten Veranstaltungen. Alle Vorträge der NWG wurden offenbar auch in

1933
Sitzung
vom 26. April, abends 8 Uhr im
Café Neumann

Anwesend die Herren Dr. Bächler, Dr. Rehsteiner,
Dr. Jüst, Dr. Kopp, Dr. Hausmann, Hohl, Jogg,
Dr. Bigler, Ebner, Winkler, Tanner, Egli
Altherr und Saxer.

Der neue Präsident Herr Dr. Bächler begründet
den vollgültig anwesenden Vorstand zur ersten
Sitzung unter seiner Führung. Er hofft, dass ^{die} alten
und neuen Mitglieder sich zu einem glücklichen
Gangen amalgamieren werden zum Wohle der
Gesellschaft.

Konstituierung.
Nachdem der Vorsitzende nochmals den
grossen Verdienst der zurückgetretenen Vorstands-
mitglieder Dr. Rehsteiner als Präsident, Prof. Dr. Vogt
als Vizepräsident, O. Frey als Aktuar und W. Benz
als Korrespondent gedacht hat, wird die Neukonstituierung
vorgenommen, wobei die Chargen folgende Verteilung
finden:
Protokollierender und referierender Aktuar: F. Saxer

Abbildung 2:

Beispiel eines Handprotokolls aus dem Jahr 1933.

der Tagespresse zusammengefasst und kommentiert und so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Im Archiv der NWG ist eine Sammlung dieser Zeitungsartikel über die Jahre 1902 bis 1952 verfügbar (siehe auch MAYER 2019b). Zudem wurden von den ordentlichen Sitzungen handschriftliche Protokolle erstellt, welche im Archiv für die Jahre von 1885 bis 1942 erhalten sind.

Die fachliche Gestaltung der Vortragsprogramme war offenbar eine kollegiale Leistung des Vorstands, was sich auch in der recht ausgewogenen Auswahl der Themen über die Jahre widerspiegelt. Für die Organisation der Referierabende war jeweils ein Vorstandsmitglied verantwortlich. Von 1910 bis 1962 fanden insgesamt 556 Vorträge und 99 Referierabende statt (1963–68 nicht einzeln aufgeführt). Von diesen 655 Veranstaltungen

³ NWG-Berichtband 58/I: 1.

gen wurden weit über die Hälfte aus eigener Kraft bestritten, nämlich 179 von Mitgliedern des jeweiligen Vorstands und weitere 192 von ordentlichen Mitgliedern der NWG; diese Referenten arbeiteten in der Regel gratis. Für die 243 auswärtigen Referenten mussten aber zumindest die Spesen entschädigt werden, meist kam auch noch ein Honorar dazu.

81 Vorträge oder Referierabende waren dem Themenbereich Medizin, inklusive allgemeine Aspekte der Gesundheit und Ernährung, gewidmet. Über viele Jahre treibende Kräfte dieser Thematik waren die Vorstandsmitglieder Dr. med. Max Hausmann und Dr. med. W. Bigler, welche zusammen 24 dieser Referate selbst hielten. Dabei kamen anspruchsvolle Aspekte wie: *Über die oligodynamische Wirkung des Kupfers* (1919), *Mikromethoden zur Blutuntersuchung nach Bang* (1921) oder *Chemie und Physiologie der Sterine* (1942/43) zur Sprache, aber auch sehr allgemeine Themen wie *Hunger und Hungergefühle* (1916), *Prinzipien der Ernährung* (1925), *Über den Schlaf* (1930) oder *Sportschäden und ihre Verhütung* (1943). Speziell zu erwähnen sind die Referate *Die ganzheitliche Betrachtung der Medizin* (BIGLER 1935) sowie *Medizin als Wissenschaft und Kunst* (HAUSMANN 1944), die auch als Beiträge in den Jahrbüchern publiziert wurden und heute durchaus noch lesenswert, ja aktuell sind.

Ein Kernthema der NWG war und ist sicher die Biologie, wobei das intensive Sammeln, Beschreiben und Klassifizieren des 19. Jahrhunderts im 20. Jahrhundert vermehrt von Fragen der Onto- und Phylogenese, speziellen Aspekten des Tier- und Pflanzen(zusammen)lebens sowie zunehmend auch von Anliegen des Naturschutzes abgelöst wurde. So ging es bei den botanischen und forstlichen Referaten in erster Linie um spezielle Erscheinungen und Lebensgemeinschaften (z.B. *Der verhexte Wald im Brieltobel* (1914), *Lebensbedingungen der Felsflora* (1918), *Untersuchungen zum Problem der Verschiedenartigkeit* (1936) oder *Zum Problem des Faserwachstums* (1947)). Auch die Beschrei-

bung von realisierten und potenziellen Naturschutzgebieten sowie Berichte über Florengemeinschaften aus fernen Ländern, dann meist im Rahmen von Reisebeschreibungen, waren regelmässig im Programm. Referate zur Zoologie bezogen sich auffallend häufig auf die heimische Vogelwelt (vor allem im Kaltbrunner- und Uznacher-Riet); mehrfach ging es aber auch um Insekten, Fische, Wirbeltiere und natürlich um den Steinbock.

Vorträge zur Geschichte der Biologie und zu Aspekten der Evolution und Vererbung waren wiederholt auf dem Programm. So referierte Dr. Hans Hauri 1921 unter dem Titel *Die Abstammung des Menschen (und seine Stellung in der Natur)* in Erinnerung zur 50 Jahre zuvor erschienenen gleichnamigen Schrift von Darwin über das delikate Problem, dass der Mensch von einer niedriger organisierten Form abstammt. Auch das langjährige Vorstandsmitglied Kantonsschulprofessor und Botaniker Paul Vogler sprach mehrfach über das Thema Mensch und Evolution: *Vererbung und Auslese* (1913), *Unser naturwissenschaftliches Weltbild* (1923, publiziert als VOGLER 1924), *Abstammungslehre* (1925, publiziert als VOGLER 1926), *Leben und Werk von Jean Lamarck* (1929), *Vom Problem des Lebens* (1931, publiziert als VOGLER 1932), *Das Lebensproblem im Lichte der modernen Forschung von Hans Driesch, Heinz Wolterek und Mitarbeitern* (1931) und *Von Erbanlagen, Umwelteinflüssen und Rassenhygiene* (1942).

Für weitere Informationen zu diesem Thema sei auf den Beitrag *Darwins Evolutionstheorie im Spiegel der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft* von BÜRGIN (2019b) in diesem Band verwiesen.

Insgesamt 136 Referate können dem Bereich Chemie-Physik-Technik zugeordnet werden. Es wurde über *Radium, mit Experimenten (!)* (1912/13), *Flüssigkristalle* (1913), die *Entwicklung der drahtlosen Telegraphie* (1913, 1920), die *Relativitätstheorie* (1921/22), *Viskose und andere Kunstseiden* (1925), das *schweizerische Elektronenmikroskop* (1945), die *Trennung der Isoptope und ihre Verwen-*

Referierabend der naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Donnerstag, den 17. September 1931, abends 8 Uhr
im Restaurant „Kaufleuten“, Zimmer No.7, I. Stock

Herr Professor Dr. Paul Vogler:

Das Lebensproblem im Lichte der modernen Forschung
von Hans Driesch, Heinz Woltereck und Mitarbeitern.

Die Mitglieder der Psychologisch/pädagogischen Gesellschaft
sind zum Besuche freundlich eingeladen.

Abbildung 3:

Einladung zum Referierabend vom 17. September 1931; solche Einladungen wurden in Form gedruckter Kärtchen im Format A6 jeweils an alle Mitglieder verschickt.

dung in der Forschung (1951) oder *Energieerzeugung durch Fusion* (1959) berichtet. Der in St.Gallen aufgewachsene Paul Scherrer, ETH-Professor für Physik und späteres Ehrenmitglied der NWG, referierte schon 1933 über *Was wissen wir von den Atomen*, dann *Über Atomumwandlungen* (1936), *Über die Natur der kosmischen Strahlung* (1939), über *Atomenergie* (1946), über *Atomkraftwerke* (1947), über die *Friedliche Anwendung der Atomenergie*⁴ (1955) und nochmals generell über *Elementarteilchen der Materie* (1956) (vergl. FÜRER 2019). Präsident Saxer bemerkte zu diesem Thema im Jahresbericht 1956: «Die Atomphysik bricht machtvoll in das technische und industrielle Geschehen

ein. Sah man noch vor wenigen Jahren nur die Möglichkeit der Gefahr und Zerstörung, die im Gefolge der Entfesselung der nuklearen Kräfte drohen, so dämmert heute auch dem Mann auf der Strasse die Einsicht auf, dass mit den neuen Energiequellen der Menschheit eine Epoche des Aufstiegs eröffnet wird. Freilich nur die Möglichkeit, die zu verwirklichen fast mehr politische Weisheit voraussetzt, als man bei nüchterner Beurteilung zu erwarten wagt [...]»⁵

Regelmässig standen auch technische Referate auf der Tagesordnung, häufig im Zusammenhang mit einer späteren Betriebsbesichtigung. Während des Ersten Weltkriegs waren auch Themen der Rüstungsindustrie und der Kriegsführung im Vortragsprogramm: (*Explosivstoffe und deren Verwendung im Kriege* (1914), *Moderne Panzer-*

⁴ Paul Scherrer war einer der wissenschaftlichen Protagonisten der schweizerischen Bestrebungen für die Nutzung der Atomenergie. Gute Zusammenfassung der entsprechenden Zeitgeschichte bei WILDI (2005).

⁵ NWG-Berichtband 76: 95-96.

flotten und grosskalibrige Geschütze (1915), *Krieg und Naturwissenschaften* (1917), später wurden diese aber konsequent gemieden. Wissenschaftler der EMPA traten immer wieder als Referenten auf, wobei vor allem Chemie-Professor Jovanovits auffällt (acht Vorträge und eine Exkursion zwischen 1913 und 1938). Grosse Verdienste auf dem Gebiet Technik und Betriebe haben die Professoren G. Allenspach und J. Lanker, beide langjährige Vorstandsmitglieder und Vorsteher der Verkehrsschule St. Gallen. Sie bestritten zwischen 1912 und 1961 18 Vortragsabende und organisierten 52 Exkursionen, vorwiegend Betriebsbesichtigungen.

Etwa 100 Vorträge und Referierabende waren erdwissenschaftlichen Themen gewidmet, mehrheitlich der regionalen Geologie, Geographie und Landschaftsgeschichte. Teils kamen auch Themen aus der weiteren Schweiz sowie Reise- und Forschungsberichte aus aller Welt zur Sprache. Treibende Kräfte für diese Aspekte waren wohl die langjährigen Vorstandsmitglieder und Präsidenten der NWG Emil Bächler und Friedrich Saxer sowie NWG-Ehrenmitglied Andreas Ludwig. Bächler beschäftigte sich – auch im Rahmen seiner urgeschichtlichen Forschung – vor allem mit dem Säntisgebirge und der Mineralogie (siehe KÜRSTEINER 2019). Saxer referierte ab 1920 insgesamt 17 Mal zu erdwissenschaftlichen Themen, führte zahlreiche Exkursionen und dürfte auch für viele weitere geologische Fachvorträge als verantwortlicher Organisator gewirkt haben (siehe NAEF 2019). So haben zahlreiche namhafte Schweizer Geologen und Hochschulprofessoren die NWG mit Vorträgen und Referaten beehrt, allen voran Vater und Sohn Albert und Arnold Heim aus Zürich, die insgesamt 16 Mal auftraten. Arnold Heim berichtete mit Lichtbild- und Filmvorträgen über seine ausgedehnten Forschungsreisen in alle Erdteile, Vorträge, die teilweise mit anderen Gesellschaften zusammen organisiert und immer sehr gut besucht wurden. Die Heims sorgten aber auch für thematische Kuriositäten: So hielt z. B. Al-

bert Heim 1923 einen öffentlichen Vortrag über *Hunde im Gebirge*.

Am 29. Oktober 1923 hielt der Indianer-Häuptling Deskaheh einen Vortrag über *Leben und Rechte der sechs Nationen der Irokesen*, assistiert und gedolmetscht von Arnold Heim.⁶

Neben Referaten über neue Erkenntnisse zur regionalen Geologie und Landschaftsgeschichte gab es auch Vorträge zu Themen der angewandten Geologie und Geotechnik, wie zu Rohstoffen: *Die Eisenerzlager im Fricktal* (1920), *Englands Kohlen, eine geopolitische Betrachtung* (1930), *Aus der Geschichte des Mörschwiler Kohlenbergbaus* (1942), *Entstehung und Abbau der Gonzenerze* (1946), *Erdölforschung in der Schweiz* (1956) oder zur Hydrogeologie: *Die Thermalquelle von Pfäfers* (1928), *Die Mineralquellen der Schweiz* (1932), *Die Thermen von Baden* (1947), *Die unterirdischen Abflüsse der Seen im Alpstein* (1935), *Die Salzgewinnung in der Schweiz* (1925) etc.

1925 hielt Saxer einen Vortrag über *Die Entstehung der Kontinente und Ozeane*, in welchem er die Kontinentalverschiebungstheorie Wegeners mit all ihren Aspekten erläuterte und vehement vertrat. Im entsprechenden Jahresbericht findet man dazu eine vierseitige Zusammenfassung.⁷

Die Kantonsschulprofessoren und NWG-Mitglieder Rothenberger aus Trogen und Kopp aus St. Gallen lieferten zwischen 1912 und 1945 mit insgesamt 18 Referaten aktuelle Informationen auf dem Gebiet der angewandten Physik und elektronischer Neuigkeiten.

Auch die Themen Bäume und Wald, Wasserversorgung und Gewässerschutz sowie der Botanische Garten kamen wiederholt aufs Programm.

In der Zeit nach 1945 war man im Sog der rasanten technologischen Entwicklungen mehr

⁶ siehe dazu NZZ vom 1. Mai 2005 unter dem Titel «Eine Rothaut am Zürichsee» <https://www.nzz.ch/articleCS00P-1.129599>

⁷ NWG-Berichtband 61/I; 73–76.

und mehr bemüht, die neuesten Forschungsergebnisse aus erster Hand von Exponenten der nationalen Forschungs- und Technik-Szene zu erfahren. Eine statistische Auswertung der Herkunft aller Referenten (Vorträge und Referierabende) zeigt für die Zeit nach 1945 ein deutliches Übergewicht von Auswärtigen, während sich nur noch ein Drittel aus der NWG rekrutierte, davon etwa die Hälfte aus dem Vorstand. Für die Zeit von 1930 bis 1945 bestritten NWG-Vorstandsmitglieder ein Drittel aller Referate, andere NWG-Mitglieder ein weiteres Drittel und Auswärtige, inklusive Ostschweizer ohne NWG-Mitgliedschaft, das restliche Drittel. Fokussiert man auf die Zeit vor 1930, so verschiebt sich dieses Verhältnis nochmals deutlich: Damals waren nämlich über 75 Prozent aller Referierenden NWG-Mitglieder, davon etwa die Hälfte aus dem jeweiligen Vorstand. Diese Auswertung zeigt klar, dass sich die NWG im hier betrachteten Zeitabschnitt von einer mehrheitlich aus sich selbst heraus operierenden, regionalen naturwissenschaftlichen Interessengemeinschaft zu einer Organisation für mehr und mehr überregionale und globale Wissensvermittlung gewandelt hat.

2.2 Exkursionen

Jede Gesellschaft lebt zu einem guten Teil von ihren Exkursionen. Da verbringt man mehr oder weniger freiwillig und ungezwungen viel Zeit miteinander, erlebt Aussergewöhnliches, trotz Wind und Wetter, kommt gemeinsam oben an, kurz, teilt Freud und Leid, und das Ganze endet nicht selten in einer kollektiven Heiterkeit. Das verbindet, fördert den Gemeinschaftssinn und schafft Solidarität, wichtige Voraussetzungen für das Gelingen von Unternehmungen eines nicht gewinnorientierten Vereins. Nicht erstaunlich, werden Exkursionen immer wieder zum Höhepunkt eines Vereinsjahres, was auch entsprechenden Kommentaren in den Jahresberichten zu entnehmen ist. So schrieb Rehsteiner über eine Sommerexkursion zum alten Rhein 1921:

«Den Glanzpunkt unserer Exkursionen bildete die am 17. Juli ausgeführte Fahrt auf dem Altrhein. Ein strahlender Sonntagmorgen lockte ungefähr 100 Teilnehmer nach der ehemaligen Rheinmündung, wo 2 geräumige Kiesschiffe zur Aufnahme bereit standen. In gemächlicher Fahrt, ohne Dampf- und Motorengeräusch, gleiten die Boote, von kräftigen Armen gestossen, lautlos flussaufwärts. Eine weihevollte Sommer-Sonntagsstimmung liegt über der idyllischen Flusslandschaft. Reizende, stets wechselnde Bilder wandern vorüber. Bald ist es der Flusslauf selbst, bald die üppig grünen Gestade, bald die liebliche Fernsicht nach den in bläulichem Dunste schimmernden Höhen, die den Blick fesseln. Im Schilfdickicht versteckt sich das Blässhuhn mit seiner Jungbrut; Wildenten streichen da und dort vorbei; Silbermöven umgaukeln in elegantem Flug ihre Niststätten; der niedliche Zwergtaucher mit seinen winzigen Jungen vollführt seine Tauchkünste in neckischem Versteckensspiel [...]» Nach mehreren Aufhalten an beiden Rheinufern endet die Exkursion, und der Berichterstatter fährt fort: *«Nur allzu rasch verfliegt die Zeit. Mit Mühe gelingt es, die weithin zerstreuten Gruppen zur Rückfahrt zu sammeln. Noch einmal wird die Flußstrecke bis Rheineck im Abendsonnenglanz durchmessen, dann findet die allein Teilnehmern unvergessliche, ohne wissenschaftliche Belehrung nur dem Schauen und Geniessen gewidmete Fahrt in dem schmutzigen Rheinstädtchen ihren Abschluss.»*⁸

Im Allgemeinen und über den ganzen schwierigen Zeitraum hinweg gesehen, ging es aber wesentlich nüchterner zu und her. Gemäss Auswertung der Jahresberichte wurden von 1910 bis 1962 insgesamt 120 Exkursionen durchgeführt. Vereinzelt gab es Jahre ohne Exkursion, meist fanden zwei bis drei pro Jahr statt, ausnahmsweise auch einmal fünf (1912, 1958, 1959 und 1961). Gegliedert nach Fachbereichen ergibt sich folgendes Bild:

⁸ NWG-Berichteband 58/I: 10–11.

Naturwissenschaftliche Gesellschaft.

Mittwoch, den 8., Mai 1912
abends 8 Uhr, im Bierhof

Vortrag des Hrn. **J. Schenk**, Chemiker und Brauereitechniker:

„Der moderne Brauereibetrieb“

mit Lichtbildern.

Anschliessend

Donnerstag, den 9. Mai, nachmittags 3½ Uhr

Gang durch die Brauerei Schützengarten

unter Führung von Herrn J. Schenk.
Rendezvous im Hof des Schützengartens. [22453]

Abbildung 4:
Einladung zu einem Vortrag
des Brauereitechnikers
und am folgenden Tag zur
Besichtigung der Brauerei
Schützengarten im Jahr 1912.

- 24 mit Schwerpunkt Botanik und Zoologie, davon 5 Pilzexkursionen (!) mit Emil Nüesch, alle in den 10er-Jahren, vier rein ornithologische Exkursionen und der Rest meist Wanderungen in Naturschutzgebieten, inkl. die eingangs erwähnte Fahrt auf dem Alten Rhein.
 - 16 Exkursionen mit Schwerpunkt Geologie und Landschaft, wobei lediglich drei als eigentliche geologische Exkursionen bezeichnet werden können; bei allen andern handelte es sich um Wanderungen, bei denen auch botanische, forstliche und heimatkundliche Themen auf dem Programm standen.
- Diese 40 Exkursionen können als klassische Naturforscher-Wanderungen bezeichnet werden, manchmal eher anspruchsvoll (z.B. am 25./26. Juni 1949 eine geologisch-botanische Wanderung zu den Murgseen, wo wahrscheinlich übernachtet wurde, und dann auf den Schilt und über die Fronalp nach Mollis), z.T. aber auch reine Lustwanderungen (z.B. *ornithologische Morgenwanderung von Eggersriet nach Rorschach* 1956).
- Drei Exkursionen führten zu den paläolithischen Fundstellen, die von Bächler untersucht worden waren (Drachenloch und Wildmannisloch), wobei sicherlich

auch Geologie und Botanik zur Sprache kamen.

- Die restlichen 75 Exkursionen, also fast zwei Drittel, waren ausschliesslich Besichtigungen von Betrieben und Anlagen, wobei diverse Betriebe zwei oder dreimal besucht wurden, so z.B. die *Schokoladefabrik Maestrani* (1914 und 1960) und die *Ölfabrik Sais in Horn* (1925 und 1950) je zweimal und die *Papierfabrik Bischofszell* (1930, 1947 und 1955) sowie die *Brauerei Schützengarten* (1912, 1950 und 1961) je dreimal.

Die Liste der besichtigten Betriebe liest sich fast wie ein Who-is-who der damaligen St.Galler Wirtschaft (siehe Tabelle 1).

Wie ist dieser für eine naturwissenschaftliche Gesellschaft doch eher erstaunliche Schwerpunkt auf Betriebsbesichtigungen zu erklären? Es können zumindest zwei plausible Gründe angeführt werden: 53 dieser Betriebsbesichtigungen wurden von den jeweils für Exkursionen verantwortlichen Vorstandsmitgliedern Gottwald Allenspach (bis 1932) und Jakob Lanker (1934 bis 1962) organisiert und meist – zusammen mit den Betriebsleitern – auch geführt. Beide waren Professoren an der Verkehrsschule in St.Gallen, deren Aufgabe die Ausbildung von Kaderkräften für Bahn, Post, Zoll und dann auch die Swiss-

1910	Fischzuchtanstalt Heuwiesen-Wartau	1946	Zellulosefabrik Attisholz und Zuckerfabrik Aarberg
1910	Toblersche Landeserziehungsanstalt Hof Oberkirch bei Kaltbrunn	1947	Gonzenbergwerk
1911	Oberer Rheindurchstich	1947	Papierfabrik Bischofszell
1912	Brauerei Schützengarten	1948	Gerberei Gallusser, Berneck
1913	Städtische Kläranlage in Wittenbach	1949	Reservoir Scheitlinsbüchel
1914	Schokoladefabrik Maestrani St. Georgen	1949	Verbandstoff- und Wattefabrik AG, Flawil
1919	Schieferkohlenbergwerk bei Mörschwil	1950	Sehschule St. Gallen
1921	Draht-, Kabel- und Gummiwerke Suhner & Co. in Herisau	1950	Brauerei Schützengarten
1921	Telephon- und Telegraphenzentrale im Postgebäude St. Gallen.	1950	Ölfabrik Sais in Horn
1922	Gerberei Stärkle in Gossau	1951	Seifenfabrik Suter
1922	Schuhfabrik Amriswil	1951	Kammgarnspinnerei Schaffhausen und Georg Fischer AG
1923	Gonzenbergwerk Sargans	1953	Ausrüstwerke Sittertal AG
1924	Konservenfabrik Bischofszell	1954	Holzverzuckerungswerke in Ems; Herstellung der synthetischen Faser Grilon
1924	Brücken über den Rotbach bei Teufen und über die Urnäsch bei Hundwil	1954	Spritzgusswerk Gebr. Bühler in Winkeln
1925	Ölfabrik Sais in Horn	1955	Forma Vitrum (Glaskeramik-Herstellung)
1926	Spinnerei St. Georgen	1955	Papierfabrik Bischofszell
1927	Zwirnerei Emil Wild & Cie., Neudorf, St. Gallen	1955	St. Galler Rheintal mit Kieswerk Salez, Melioration Rheintal, Rheinkorrektion
1927	Lebensmittel-Kühlanlagen in der ehem. Brauerei Hirschen, St. Fiden	1956	Filtrox-Werke an der Sitter
1927	Besichtigung der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke (Kubel)	1956	Glashütte Bülach und Tonwerke Embrach
1928	Weberei Habisreutinger- Ottiker, Flawil	1957	Klöppelspitzen- und Posamentenindustrie Robert Halter AG, Bruggen
1930	Karton- und Papierfabrik E. Laager, Bischofszell	1957	Kläranlage der Stadt St. Gallen in Kronbühl
1931	Aluminiumwerke AG, Rorschach	1957	Zementfabrik Unterterzen & Eternitfabrik Niederurnen
1933	Dieselmotoranlage im EW Kubel	1958	Hausmann-Laboratorien AG, Sittertal
1935	Buntdruckfärberei Heberlein & Co. AG in Wattwil	1958	Berner Jura (von Roll AG, Fensterglasfabrik Moutiers)
1936	Saurerwerke Arbon	1959	Kernreaktoren, Reaktor AG, Würenlingen
1937	Glockengiesserei Staad AG	1959	Kunstseide- und Zellstofffabrik Viscose in Heerbrugg
1938	EMPA St. Gallen	1959	Baustellen der SBB am Kerenzerberg
1938	Salinen von Rheinfeldern und Schiffahrtshafen Basel	1959	Gaswerk der Stadt St. Gallen im Rietli, Goldach
1939	Tuch- und Wolldeckenfabrik Aebi & Zinsli, Sennwald	1960	Maestrani AG, St. Georgen
1941	Kunstharz-Presswerk der Suhner & Cie. in Herisau	1960	Saline Schweizerhalle und Zoo Basel
1942	Kohlenbergwerk Mörschwil	1960	Hügli Nahrungsmittel AG, Arbon und Hollandia, Au
1942	Seifenfabrik Suter, Moser & Co., St. Gallen	1961	EMPA St. Gallen
1943	Optische Werkstätten Wild Heerbrugg	1961	Seidenraupenzucht an der Verkehrsschule
1944	Rheintalmelioration	1961	Brauerei Schützengarten
1944	Konservenfabrik Rorschach	1962	Gutsbetrieb Schloss Watt, Mörschwil
1945	Rheindurchstich; Melioration Rheintal; Wärmetechnik Viscosefabrik	1962	Tiefbohrung Kreuzlingen
1945	Zweibruggenmühle Hungerbühler & Co. AG	1962	OBI Bischofszell
1946	Gas- & Wasserwerk im Rietli, Goldach		

Tabelle 1:

75 der insgesamt 120 zwischen 1910 und 1962 durchgeführten Exkursionen der NWG waren Betriebs- und Anlagenbesichtigungen, welche – teilweise mehrfach – einen grossen Teil der regionalen Wirtschaft berücksichtigten.

air war. Zudem war die Verkehrsschule eng mit ihrer Schwesterorganisation, der nachmaligen Handelshochschule, verbunden (beide 1898 als Teil der kantonalen Verwaltung gegründet), womit der Schwerpunkt Wirtschaft und Betriebe klar gegeben war. Ein weiterer Grund dürften die schweren Zeiten mit wirtschaftlichem Niedergang gewesen sein, in denen man sich noch so gern mit erfolgreichen Betrieben identifizierte und stolz darauf war, diese unter kundiger Führung besichtigen zu können.

Ein auch für die regionale Landwirtschaft wichtiges Thema war die Rheinregulierung, vor allem die letzte Phase, in welcher das Sanktgaller Rheintal zwischen Au und Oberriet melioriert wurde. Nach einer positiven Volksabstimmung 1941 wurde bis zum Abschluss 1962 eine Fläche von ca. 65 km² mit einem Aufwand von ca. 40 Mio. Franken nachhaltig entwässert, neu parzelliert und so einer (aus damaliger Sicht) optimalen landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Die Rheinregulierung wurde ebenfalls in vier Exkursionen (1911, 1944, 1945, 1955) besichtigt.

Vereinzelte führten Exkursionen auch über die Grenzen der Ostschweiz hinaus, so 1938 zu den *Salinen von Rheinfeldern und dem Schiffahrtshafen Basel*, 1946 zur *Zellulosefabrik Attisholz und zur Zuckerfabrik Aarberg*, 1958 gab es eine *technologische Exkursion in den Berner Jura (von Roll AG, Fensterglasfabrik Moutiers)* oder 1960 zur *Saline Schweizerhalle und zum Zoo Basel*. 1963 fand die erste Auslandsexkursion statt (Kanarische Inseln).

2.3 Publikationen

Ab Beginn der Publikation von Jahrbüchern im Jahr 1860 (Band 1) erschienen diese jährlich und zeigten eine ziemlich einheitliche Gliederung (RIEDERER 2019c):

- Jahresbericht des Präsidenten
- Interne Berichte und Verzeichnisse (Vorträge, Naturschutzkommission, Naturmuseum, Bibliothek, Mitgliederverzeichnis, Schriftenaustausch etc.)
- Wissenschaftliche Beiträge und Artikel
- Nachrufe
- Meteorologische Beobachtungen

Ihr Umfang erreichte rasch um die 400 bis 500 Seiten, wobei schon der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten mehrfach über 50 Seiten ausmachte. Ab der Jahrhundertwende resp. mit dem Ende der Präsidentschaft von B. Wartmann änderten sich die Verhältnisse zusehends. Im Jahr 1914 erschien das vorerst letzte echte Jahrbuch (im Sinne einer jährlichen Publikation) als Band 53 für das Vereinsjahr 1913 mit noch exakt 250 Druckseiten. 180 Seiten sind darin Berichten über die heimische Flora und Fauna sowie neuen Mineralfunden aus dem Säntisgebirge gewidmet. Der Jahresbericht des Präsidenten umfasste gerade einmal vier Seiten und bestand neben Stichworten zum Vorstand, dem Mitgliederbestand und der Jahresrechnung aus einer Aufzählung der 14 Sitzungen mit Vorträgen. Der jährliche Bericht über das naturhistorische Museum war dagegen ausführlich und orientierte über die Ausstellungsaktivitäten und die zahlreichen, teilweise ziemlich skurril anmutenden Schenkungen, die eingegangen waren. Der Band enthält auch ein Verzeichnis der Akademien und Vereine, mit welchen die NWG im Schriftenaustausch stand, sowie zusätzlich noch ein Verzeichnis der in den Jahren 1912 und 1913 im Rahmen dieses Austauschs eingegangenen Druckschriften.

Die stark angestiegenen Kosten für den Druck des Jahrbuchs sowie für die Zeitschriftenabonnements, die Bibliothek und die Mappenzirkulation führten zu mehrheitlich defizitären Jahresrechnungen, was wiederum zwingend Sparmassnahmen erforderte. Dies wirkte sich direkt auf den Umfang und die Häufigkeit der Herausgabe von Jahrbüchern resp. Berichtbänden aus.

In den 52 Jahren zwischen 1917 und 1969 wurden von der NWG 24 Bände publiziert, wobei diese ab Band 70 (1942) nicht mehr als *Jahrbuch der NWG* sondern – wie bis 1901 – wieder unter der Bezeichnung *Bericht über die Tätigkeit der NWG* erschienen. Ab Band 53 (1914) waren oft zwei bis zu sechs Jahresberichte (als Extremfall Band 79 für die Jahre 1963 bis 68) in einem Band zusammengefasst, der Umfang einzelner Jahrbücher erreichte teilweise kaum mehr 100 Seiten. Ausnahmen bildeten der Band 55 (Vereinsjahre 1917/18), in welchem umfangreiche wissenschaftliche Berichte publiziert wurden,⁹ und Band 65, der auf über 500 Seiten 27 wissenschaftliche Beiträge aus der Feder von Ostschweizern vereinigte und – mit einigem Stolz – den Teilnehmern der 1930 in St. Gallen abgehaltenen 111. Jahresversammlung der SNG überreicht wurde.

Am Format und am prinzipiellen Aufbau der Jahrbücher änderte sich vorerst nichts; es wurde aber mit verschiedenen Varianten des Layouts experimentiert, um den Platz optimal zu nutzen. Zuerst die Kriegsjahre 1914/18, dann die wirtschaftlich schwierigen Jahre der Zwischenkriegszeit und vermehrt noch die Zeit des Zweiten Weltkriegs bilden

⁹ Ein Beitrag von Ernst Wetter über die *Oekologie der Felsflora kalkarmer Gesteine*, mit dem Untertitel: *Arbeit aus dem botanischen Museum der Eidg. Technischen Hochschule*, hat 177 Seiten inkl. 20 Tafeln mit Illustrationen und Fotos; ein Beitrag von Emil Bächler über *Die Wiedererbürgerung des Steinwildes in den Schweizeralpen* hat 144 Seiten und ist reich illustriert mit zahlreichen Schwarzweiss-Fotos, eine im Übrigen recht kurzweilig geschriebene und sehr sachkundige Arbeit.

	Fachgebiet	Anzahl Beiträge
1.	Botanik	48
2.	Geologie und Landschaftskunde	36
3.	Astronomie, Klimatologie, Meteorologie	32
4.	Chemie und Physik	20
5.	Zoologie	19
6.	Anatomie, Anthropologie, Physiologie, Medizin	16
7.	Naturwissenschaften allgemein	8
8.	Länder- und Völkerkunde, Reiseberichte	7
9.	Archäologie, Prähistorie	6
10.	Technologie und Betriebe	3

Tabelle 2:
Zuordnung der 200 von 1910 bis 1968 erschienenen Fachartikel zu den einzelnen Fachgebieten.

sich also auch in der Publikationstätigkeit deutlich ab. Zudem stellt man fest, dass farbige Abbildungen oder Faltafeln nur ausnahmsweise vorkommen.

RIEDERER (2019c) hat für seine Übersicht der NWG-Publikationen alle Autorenbeiträge aus den Berichtbänden resp. Jahrbüchern einzeln erfasst und verschiedenen Fachbereichen zugeordnet. Für die Zeit von 1910 bis 1968 resp. die Bände 50 bis 79 sind das neben den internen Angelegenheiten (Jahresberichte, Nachrufe, Verzeichnisse) ca. 200 Fachbeiträge mit etwa 5600 Druckseiten sowie wenigen grösserformatigen Faltafeln. Eine Auswertung dieser Beiträge sieht man in Tabelle 2.

Thematisch ist diese fachliche Gliederung wenig überraschend, entspricht sie doch in hohem Masse den Kerngeschäften einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Nur vereinzelt findet man Beiträge, welche zumindest vom Titel her nicht wirklich einer naturwissenschaftlichen Disziplin zugeordnet werden können, so z.B. im Band 72, welcher als sog. *Corona Amicorum* Emil Bächlers 80. Geburtstag gewidmet ist. Da gibt es, entsprechend der weitgefächerten Interessensgebiete des Jubilars, auch Texte mit historisch-kulturellem, ja künstlerischem

Schwerpunkt, wie etwa *Die Primitivopfer in der Urkultur, Das Gebirge in Landschaftszeichnungen der Renaissance, Lesen und Leben* oder *Aus Jacob Burckhardts erster Berliner Zeit*. Dieser Band 72 wurde übrigens als einziger nicht auf Glanzpapier, sondern auf das in den Mangeljahren nach dem Zweiten Weltkrieg übliche Recyclingpapier gedruckt.

Eine detailliertere Betrachtung der Beiträge je Fachgebiet ergibt aber doch einige bemerkenswerte Befunde. Die Botanik dominiert mit knapp einem Viertel aller Arbeiten resp. 43 Prozent aller Druckseiten deutlich, was auch vor 1910 der Fall war und kaum erstaunlich ist: Die Pflanzen, das saisonale Kleid der Landschaft, sind es an erster Stelle, welche auch beim Nicht-Fachmann die Freude an der Natur entfachen. So dürfte auch an erster Stelle die Begeisterung für Botanik der Grund für eine Mitgliedschaft bei der NWG gewesen sein. Auch im Vorstand waren die Botaniker immer gut vertreten. Die botanischen Beiträge befassen sich denn auch in ihrer Mehrzahl mit der Flora der Kantone St.Gallen und Appenzell, teils ganz allgemein, teils unter regionalen oder lokalen oder auch unter recht speziellen Aspekten: *Zur Fortpflanzung von Poa alpina L.* (1930), *Die Variabilität von Lycopodon umbrinum Pers.* (1930) oder *Über den heutigen Stand der Dryopterisforschung* (1960). Insgesamt aber sind sie meist auch für den interessierten Nicht-Botaniker verständlich.¹⁰ Ähnliches gilt auch für die in wenigen Artikeln berücksichtigte Zoologie, die in den Jahren vor 1910 noch fast so prominent vertreten war wie die Botanik.

¹⁰ Erwähnenswert auch die Arbeit *Die Adventivpflanzen der Kantone St. Gallen und Appenzell* von Hans Hugentobler (1961) im Berichtband 77. Hugentobler, als Hauswart des Naturmuseums ein klassischer Autodidakt, hat neben jahrzehntelanger Feldarbeit minutiös alle verfügbaren Archive und Herbarien ausgewertet und ein umfassendes Inventar aller eingeschleppten und eingewanderten Pflanzen mit entsprechenden Referenzen erstellt.

BÄCHLER (1919, 1935) erzählt in zwei umfangreichen, schön bebilderten Beiträgen die spannende Geschichte der Wiedereinbürgerung des Steinwildes in den Schweizeralpen, welche nach mehrfachen Fehlversuchen erst dank der reinrassigen Zuchterfolge im Tierpark Peter und Paul gelungen ist. Erste Kolonien entstanden ab 1911 im Pizol-Gebiet / Calfeisental im St.Galler Oberland und ab 1914 im Gebiet des bündnerischen Piz d'Aela. Beeindruckend, mit welcher profunder Sachkenntnis und gleichzeitig empathischer Zuneigung Bächler «seine» Steinböcke beschreibt, fast, als wären es seine Kinder.

Diese Beiträge zur Botanik und Zoologie scheinen denn auch so etwas wie das Kerngeschäft der internen Wissensvermittlung und Weiterbildung gewesen zu sein, von denen sich wohl eine grosse Mehrheit der NWG-Mitglieder angesprochen und gewinnbringend belehrt fühlte.¹¹

Bemerkenswert ist auch, dass das NWG-Jahrbuch bis etwa 1930 einige umfangreiche *Mitteilungen aus dem Botanischen Museum der Universität Zürich* publiziert hat (insgesamt ca. ein Drittel aller Botanik-Druckseiten!). Dabei fällt auf, dass diese teils monographischen Berichte nur sehr wenig und überhaupt keine farbigen Illustrationen aufweisen, eine Tatsache, die für eine heutige Botanik-Publikation völlig unvorstellbar ist!

Die Fachbeiträge zur Geologie/Landschaftskunde sowie Astronomie/Klimatologie/Meteorologie, also den Geowissenschaften, sind mit einem Drittel aller Arbeiten ebenfalls sehr prominent vertreten. Bei 25 Beiträgen handelt es sich allerdings lediglich um meteorologische Beobachtungen von verschiedenen Messstationen, allesamt

¹¹ Natürlich waren diese publizierten Arbeiten auch oder z.T. vorwiegend für ein weiteres Publikum bestimmt, nämlich um sich als Naturwissenschaftler aus einer Stadt ohne entsprechende Akademie bei der Fachgemeinschaft im gesamten deutschsprachigen Raum bemerkbar zu machen, weshalb der Schriftenaustausch wichtig war.

aus der Zeit zwischen 1910 und 1918; danach wurden diese Daten nicht mehr publiziert (vergl. KELLER 2019b). Bleiben noch gut 40 Artikel mit geowissenschaftlichem Inhalt, welche überwiegend die Geologie und Landschaft der Kantone St.Gallen und Appenzell

beschreiben, und somit neben Botanik und Zoologie das zweite bedeutende Standbein der regionalen Wissensvermittlung darstellen (insgesamt ca. 1350 Druckseiten plus Illustrationen). Die treibenden Kräfte dieser geowissenschaftlichen Arbeiten beschränken



Phot. Max Frei. 18. Mai 1915.
Abb. 19. Dreijähriger Steinbock „Peter“ und zweijährige Steingeiß in Freiheit beim Rappenloch.



Phot. Max Frei.
Abb. 13. Transport des Steinwildes im Lavtinalal 8. Mai 1911.



Phot. Max Frei. 8. Mai 1911.
Abb. 14. Transport des Steinwildes nach dem Rappenloch.



Phot. Max Frei. 1914.
Abb. 27. Erster Steinwildtransport ins Piz d'Aela-Gebiet.



Phot. Max Frei. Ende VI. 1914.
Wildhüter Schmid. C. G. Bernhard.
Abb. 30. Schutzhütte („Villa Steinbock“) für den Wildhüter auf Plan Purcher.

Abbildung 5: Bilder aus BÄCHLER (1919) über die Wiedereinbürgerung des Steinwilds in den Schweizeralpen.

sich allerdings im Gegensatz zur Botanik auf wenige, aber sehr aktive Mitglieder der Gesellschaft, welche zusammen mehr als die Hälfte aller Studien verfasst haben (Falkner, Ludwig, Bächler und Saxer). Zudem zählen neun Dissertationen zu diesen Arbeiten, welche bedeutende neue Erkenntnisse über das Säntisgebirge und die st.gallisch-appenzellische Molasse gebracht haben und rund die Hälfte aller Geologie-Druckseiten ausmachen. Auch diese geologischen Beiträge sind nur vereinzelt und spärlich illustriert, was das Lesen und Verstehen solcher Texte recht anspruchsvoll machen kann.

2.4 Naturmuseum

Das Naturmuseum war von Beginn weg eng mit den Aktivitäten der NWG verbunden (siehe BÜRGIN 2019a, HEIERLI 1996). Das 1877 eröffnete Museum im Stadtpark vereinigte die umfangreichen Sammlungen und Naturalienkabinette, welche bis dahin an verschiedenen, immer wieder wechselnden, oft wenig geeigneten Orten aufbewahrt und zum Teil ausgestellt wurden. Die Betreuung der Sammlungen und die Organisation der Ausstellungen im neuen Museum wurde von nebenamtlichen Konservatoren wahrgenommen, welche alle zumindest Mitglieder des Vorstands und oft auch Präsidenten der NWG waren. Als Eigentümerin des Museums, welches gleichzeitig als Naturmuseum und als Kunstmuseum diente, fungierte die Bürgergemeinde, deren finanzielle Möglichkeiten vor allem ab Beginn der Kriegs- und Krisenjahre aber sehr begrenzt waren. Dies führte immer wieder zu Notsituationen, welche nur dank grosszügiger Zuwendungen von Mäzenen und der kreativen Improvisation der Konservatoren einigermaßen überbrückt werden konnten. Mangelnde Finanzen und der Unwille der Öffentlichkeit, das Naturmuseum zu übernehmen, zwangen die Bürgergemeinde 1971 zur Schliessung des baufälligen Gebäudes im Stadtpark.

Während des Berichtszeitraums von 1910 bis 1965 waren zuerst Emil Bächler (bis 1948)

und dann Friedrich Saxer (bis 1969) verantwortlich für die Tätigkeiten des Naturmuseums. Bächler diente lange als vollamtlicher Konservator und förderte dabei den Ruf des Museums wie auch der Naturforschung in St.Gallen ganz allgemein vor allem mit seinen Entdeckungen zur Urgeschichte (siehe KÜRSTEINER 2019, SAXER 1952). Er rapportierte sehr detailliert über die Tätigkeit des Naturmuseums und seine eigenen, weitläufigen Forschungen, teils in den Berichtsbänden der NWG, teils auch in separaten Publikationen.

Neben seiner Funktion als Belegsammlung für die heimische Tier und Pflanzenwelt sowie Vermittlung von Naturwissen für die interessierte Öffentlichkeit standen immer auch die Aspekte der schulischen Erziehung im Fokus der Museumsarbeit. Dieser Teil war den ausgebildeten Lehrern Bächler und Saxer eine grundlegende Motivation für laufende Neuerungen und diente auch als wichtiges Argument bei den schwierigen Budget-Verhandlungen. Besonders Saxer bemühte sich mit immer wieder neuen thematischen Sonderausstellungen, einer fortschrittlichen Neugestaltung der Ausstellungsvitrinen und Kursen und Weiterbildungen für Lehrer und Schüler um diese edle Aufgabe eines Naturmuseums.

3 Vereinsangelegenheiten

3.1 Mitgliederentwicklung und Finanzen

RIEDERER (2019b) vermittelt einen Überblick der Mitgliederentwicklung in der NWG von den Anfängen bis heute. Neben der rein zahlenmässigen Betrachtung werden weitergehende statistische Auswertungen in Bezug auf Ausbildung, berufliche Tätigkeit, Geschlecht und Alter erarbeitet und grafisch dargestellt, soweit es die verfügbaren Daten erlauben. Für den hier betrachteten Zeitabschnitt ergeben sich etwa folgende Befunde:

Nach dem rasanten Anstieg der Mitglieder auf ein Maximum von ca. 750 (inkl. Ehren-

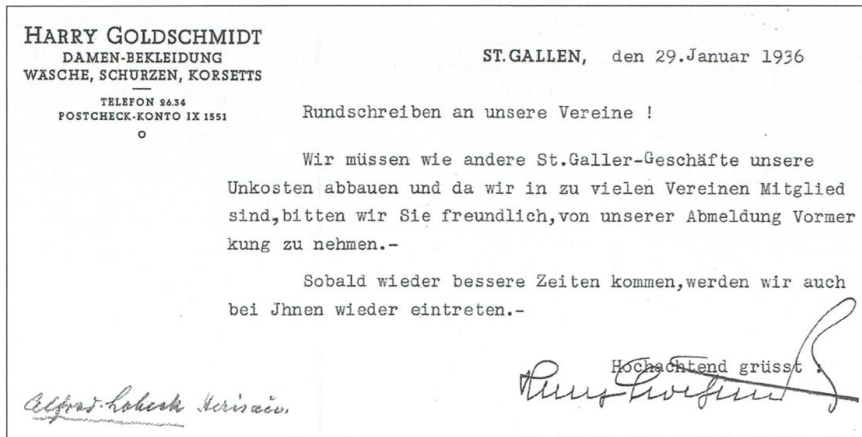


Abbildung 6:
Beispiel eines Austritts-
schreibens. 1936.

mitglieder) um 1900 kam es schon vor 1914 und dann beschleunigt während der Kriegs- und Krisenjahre zu einer Abnahme auf weniger als die Hälfte des Vorkriegsbestands. 1941 wurden noch 349 Mitglieder gezählt, für die Jahr 1942 bis 1947 sind keine verlässlichen Zahlen vorhanden, und 1948 war ein belegtes Minimum von 311 Mitgliedern erreicht. Danach ging es langsam, aber stetig wieder aufwärts, und ab 1963 zählte die NWG wieder über 400 Mitglieder.

Grund für diese drastische Abnahme der Mitglieder zwischen 1910 und 1948 war in erster Linie die wirtschaftliche Krise¹², dann aber auch die Konkurrenz durch spezifische, teils lokale Vereine, wie z.B. Imker-Vereine, ornithologische oder botanische Zirkel, Naturschutz-Vereine etc.

In der Mitgliederliste von 1924 erschienen erstmals auch zehn Frauen. Ihr Anteil blieb aber bescheiden und betrug 1964 etwa 10 Prozent, heute sind es ca. 20 Prozent.

¹² Wie die Mitgliederlisten zeigen, gab es bis in die 30er-Jahre zahlreiche Mitglieder aus den Berufsständen von Handel und Gewerbe. Als die Stickerei-Industrie im Gefolge des Ersten Weltkriegs und der Krisenjahre total zusammenbrach, war damit ein entsprechend dramatischer Niedergang der St.Galler Wirtschaft verbunden. Viele bis dahin prosperierende Unternehmungen verschwanden und allgemeine finanzielle Not scheint in vielen Fällen der Grund für den Gesellschafts Austritt gewesen zu sein.

Die statistische Auswertung von RIEDERER (2019b) zeigt auch die Entwicklung der Anteile verschiedener Berufsgruppen, welchen die Mitglieder angehörten. Ein Vergleich der Jahre 1905 und 1964 gibt Hinweise auf die wichtigsten diesbezüglichen Veränderungen während des hier betrachteten Zeitabschnitts. Sehr deutlich ist die Abnahme des Dienstleistungssektors (ohne Lehrer), welcher von 40 auf ca. 17 Prozent abnahm, während der Anteil der Lehrer leicht zunahm; zusammen stellten Dienstleistung und Schule 1905 etwa 70 Prozent aller Mitglieder, 1964 waren es noch etwa 50 Prozent. Andererseits nahm der Anteil der naturwissenschaftlich-technischen Berufe inkl. Produktion von ca. 10 auf ca. 30 Prozent zu, während der Anteil der Mediziner bei grob 15 Prozent etwa konstant blieb. Weitere Berufsgruppen spielten keine wesentliche Rolle.

Dieser Trend zur Abnahme von nicht spezifisch vorgebildeten Mitgliedern setzt sich bis heute fort. Ein anhaltend latentes Problem ist die Altersstruktur der Gesellschaft, welche immer wieder zu entsprechend kritischen Bemerkungen in den Jahresberichten der Präsidenten Anlass gaben.

Bächler schrieb im Jahresbericht 1943 zum Mitgliederbestand: *«Dass dieser in stetiger, aufsehenerregender Abnahme begriffen ist, haben wir eingangs erwähnt. Man spricht mit Recht von einer Überalterung unserer Gesellschaft hinsichtlich ihres Mitgliederbestandes. Eine Verjüngung an Leib und Gliedern*

D. Ordentliche Mitglieder.

a) In St. Gallen wohnend:

Affolter Otto, Apotheker	Broggi Vinz., Ingenieur
Alder-Bänziger, Kaufmann	Brüschweiler Eugen, Postbeamter
Alder-Jacob A. E., Dr. med.	Brunner Alfred, Dr. med., Chefarzt der chirurg. Abt. des Kantons- spitals
Allgöwer K., Lehrer	Brunner-Wetter Adolf, Ingenieur
Althier Robert, Apotheker	Brunner-Wyss, Reallehrer
Ambühl Rob., Postbeamter	Büchel Joh., alt Reallehrer
Ambühl Hedwig, Priv.	Burckhardt C., Elektrotechniker
Arnold C., Professor Dr.	Bürke Karl, Dr. jur., alt Rektor der Handelshochschule
Assfalk M., Kaufmann	
	Canz-Grossenbacher Eug., Kaufmann
Bachmann Alb., Dr. med.	
Bächler E., Dr. h. c., Museumsvorst.	Debrunner Henri, Kaufmann
Baldamus G., Prof., Musikdirektor	Diem Martha, Dr. med., Augenärztin
Bärlocher Hans, Dr. med.	Diem-Huber Emil, Bankier
Baumann E., Dr., Zahnarzt	Diethelm-Ruth, Kaufmann
Baumgartner G., Dr. phil., Landamm.	Diethelm Titus, Architekt
Baumgartner Walter, Reallehrer	Dörler Alb., Reallehrer
Baumgärtner P., Lehrer	Drescher-Mürtl Jos., Gärtnermeister
Baus Wilh., Installationschef	
Becker Hermann, Dr. jur., Kantons- gerichtspräsident	Eberle A., alt Direktor
Becker-Miller B., Kaufmann	Eberle-Mader Rob., Dr. jur., Advokat
Benz Walter, Reallehrer	Ebneter Alph., Kantonschullehrer
Biedemann W., Apotheker	Ebneter C., a. Reallehrer
Bigler-Guyer Max, Dr. med.	Egli A., a. Versicherungsbeamter
Bigler-Martignoni Walter, Dr. med.	Eisenring Otto, Postbureauchef
Bigler Ulrich, Professor Dr.	Engeler A., Dr., Ingenieur-Chemiker
Binder Max, Elektrotechniker	Engeli E., Telegraphenbureauchef
Bischofberger Alfred, Dr. med. vet.	Enz Herm., Professor Dr.
Bleiker H., Dr. med., Augenarzt	
Blumer-Diethelm K. E., Kaufmann	Falkenstein Hoh., Apotheker
Bodenmann E. W., Kaufmann	Fässler W., Dr. jur., Advokat
Böie Hch., March, Tailleur	Fehr Otto, Buchhändler
Bösch Bruno, Reallehrer	Fehr-Brändle Walter, a. Bürgerrat
Bösch-Brunner Alb., Spenglermeister	Fehrlin-Digel, Kaufmann
Bösch J. Jak., Lehrer	Fehrlin-Kreis K., alt Schlossermeister
Bösch-Koller Jak., Entwerfer	Fehrlin-Schweizer Hans, Dr. phil., Stadtbibliothekar
Bossart Louis, Dr. med.	Felder Gottfried, alt Reallehrer
Bosshardt R., Grundbuch-Geometer	Fenner Karl, Verwalter
Brack Joh. Jak., Lehrer	Feurer Max, Dr. med.
Brändle Thomas, Professor	
Brandenberger H., Reallehrer	

Fischbacher Otto, Kaufmann	Helly K., Dr. med., Professor
Flügel-Bischoff Gust., Kaufmann	Heer Aug., Dr. med. vet., Schlacht- hofverwalter
Fluri P., alt Reallehrer	Herzog J., a. Reallehrer
Forster-Müller, Kaufmann	Hiller W., Gesundheitsinspektor
Frank E., Handelsgärtner	Hoffmann W., Dr. med.
Frey Karl, Privatier	Hofmann Jak., Malermeister
Frey Oskar, Schul-Vorsteher	Hohl Ad., Fachlehrer
Frishcknecht Max, Gerb.-Techniker	Hohl-Sonderogger E., Betriebschef
Frishcknecht O., Dr., Chemiker	Holenstein W., Wirt
Fröhlich A., Kaufmann	Höner A., Apotheker
Früh Walter, Kunstmaler	Huber Joh., Advokat
Funk E., Professor Dr.	Huber Walter, Oberst
	Hubmann J. J., Kaufmann
Galli F., Dr. med.	Huggler Karl, Vers.-Beamter
Gallusser E., Dr. med., Chefarzt am Kantonsspital	Hungerbühler A., Kaufmann
Geel D. G., Dr. jur., a. Ständerat	
Glanzmann D., Betriebsinspektor	Idda Max, Coiffeur
Glaus Ant., Reallehrer	Inhelder Alfred, Förster
Goeggel Martin, Kaufmann	Iseli C., Lehrer
Goldschmidt H., Kaufmann	
Grossenbacher E., Elektrotechniker	Jäger Franz, Kaufmann
Grunder Rob., Kaminfegermeister	Jonny H. F., Dr. sc. nat., Apotheker
Gsell H., Architekt	Jovanovits J., Professor, Dr. phil.
Gsell Otto, Dr. med.	Jud K., Dr. med.
Gsell-Schwarz, Kaufmann	Jung-Wiget, Dr. med., Chefarzt am Kantonsspital
Guggenbühl C., Generalagent	
	Kaiser R., Kaufmann
Habegger J. G., Schulgärtner	Kast Emil, Assistent
Häberli Jak., Elektrotechniker	Kaufmann Frieda, a. Lehrerin
Hager Max, Feinmechaniker	Kelly F., Dr. med. vet., Bezirks- tierarzt
Hagger Ed., Forstingenieur	Kessler-Steiger, Gärtner
Hagmann Schiess, Kaufmann	Kind Richard, Kaufmann
Hahn A., Kaufmann	Koch Otto, Lehrer
Hamburger Ludw., Kaufmann	Kopp Alb., Lehrer
Hardegger C., Reallehrer	Kopp-Ruepp Rob., a. Prof., Dr. phil.
Hartmann Jakob, Dr. med.	Kopp-Büsch Werner, Prof., Dr. phil.
Hartmann-Meier J. Alb., Dr. med., Kantonarzt	Kressler-Ermatinger, Kaufmann
Hartmann Bruno, Dr. jur., Advokat	Kretz, Ernst, Kaufmann
Hässig Beda, Dr. med., Chefarzt der Augenabt. des Kantonsspitals	Krucker H., Dr. phil., Museums- vorstand
Häuptli Arnold, Professor	Kuhn Max, Dr., Zahnarzt
Hauser-Kesselring Arthur, Kaufmann	Kunz O., Dr. rer. publ., Kreischef der Schweiz, Unfallvers.-Anstalt
Hauser-Wiedemann, Oberstlt.	Künzle W., Dr. jur., Advokat
Hausmann A., Dr. phil., Apotheker	
Hausmann Max., Dr. med.	

Fritschi Adolf, Forstverwalter, Lessingstr. 12a, St.Gallen (Vorstandsmitglied seit 1946; Aktuar 1957-1963, Vizepräsident seit 1963)	1937
Fritschi Jakob Dr., Professor am Lehrerseminar, Seggarten, Goldach	1933
Funk Emil Dr., Kantonsschulprofessor, Tannenstr. 25, St.Gallen	1929
Fürer Beat, Dr., Kantonsschulprofessor, Winkelriedstr. 1, St.Gallen	1961
Fürer-Eiser Emil, Reallehrer, Heinstr. 19, St.Gallen	1936
Gabathuler Jakob, Lehrer, Sömerleistr. 38, St.Gallen	1944
Gallusser Gustav, Gerberei, Berneck	1940
Gasser Hans, dipl. Ingenieur ETH, Museumstr. 39, St.Gallen	1949
Gäzti Walter Dr. med., Arzt, Dufourstr. 118, St.Gallen	1959
Geel Ernst, Lehrer, Brühl, Sargans	1962
Geel Oscar Dr. med., Schularzt, Biserhofstr. 64, St.Gallen	1963
Geissler Sigisbert Dr. med., Arzt, Müller-Friedberg-Str. 24, St.Gallen (Vorstandsmitglied seit 1957)	1954
Gentsch Hans, Sekundarlehrer, Burghaldenstr. 13, Rorschach (Vorstandsmitglied seit 1963)	1957
Gerschwyler Hans-Jörg, Lehrer, Freihof, Rorbass ZH	1959
Giezendanner Ernst Dr. med., Arzt, Oberuzwil	1936
Giger Willi, Professor an der Sekundarlehramtsschule, Langgasse 145, St.Gallen	1953
Gmür Urs, Student, Goethestr. 25, St.Gallen	1961
Göldli Hans, Verwalter, Bubof, Rheineck	1952
Göldli Robert, Obergärtner, Rorschacherstr. 168, St.Gallen	1948
Graf Erich, Sekundarlehrer, Wartegg 3, Goldach	1957
Grand Richard Dr., Lebensmittelchemiker, Brauerstr. 27b, St.Gallen	1949
Grossen Hans Dr., Kantonsschulprofessor, Rosengartenstr. 19, St.Gallen	1958
* Grossenbacher Ernst, dipl. Ingenieur, Hermann-Wartmann-Str. 4, St.Gallen	1948
Grünenfelder Hans Dr. med. dent., Zahnarzt, Bahnhofstr. 5, St.Gallen	1942
* Guggenbühl Carl, alt Generalagent, Museumstr. 45, St.Gallen	1911
Guyer Arnold, Sekundarlehrer, Trübbach	1925
* Guyer Paul, Kaufmann, Im Chöhlgraden, Niederteufen	1956
Habicht Hermann, Direktor des Blindenheims St.Gallen	1941
Hagen Toni Dr., Geologe, Lenzerheide-Lai GR	1959
Hahn Otto, Geschäftsführer, Eggli, Niederteufen	1945
Hanimann Paul, Bankbeamter, Wiesenstr. 24, St.Gallen	1954
Hanselmann Kurt, Lehramtskandidat, Tellstr. 2, St.Gallen	1963
Hantke René PD Dr., Geologe, Im Gsteig, Uerikon ZH	1961
** Hardegger Carl, alt Reallehrer, Kurhaus Oberwald, St.Gallen (Rechnungsrevisor 1946-1957)	1923
Hartmann Hans, Bankprokurist, Weiherweidstr. 9, St.Gallen	1955
** Hartmann Jakob Dr. med., Waisenhausstr. 17, St.Gallen	1917
Hasler Hans, Angestellter, Unterstr. 15, St.Gallen	1941
Hasler Paul, Reallehrer, Lehnhaldenstr. 46, St.Gallen	1958
Hasler Ulrich Erwin Dr. med., Arzt, Oberer Graben 11, St.Gallen	1955
Hatt Emilie Dr. ing., Dufourstr. 93, St.Gallen	1954
Hatt-Freysz E., Frau Dr., Dufourstr. 93, St.Gallen	1954
Hauenstein Hans Dr., Chemiker, Vorderhaus, Teufen	1961
Hausmann Torsten, Student, Ebne, Teufen	1959
** Hauser Arthur, Kaufmann, Lessingstr. 41, St.Gallen	1914
Hausknecht Elisabeth, Sekundarlehrerin, Wattwil	1955
Hausmann Arthur, Apotheker, Dufourstr. 72, St.Gallen	1942
Heierli Hans Dr., Kantonsschulprofessor, Trogen	1954
E Heim Arnold Prof. Dr., Ackermannstr. 14, Zürich 7/44	1933

Herold Luzius, Bankdirektor, Heinstr. 8, St.Gallen	1945
Heuberger Albert, dipl. Math., Physiker EMPA, Laimatstr. 23, St.Gallen	1946
Hilfiker-Hengartner Helen Dr., Im Walder 8, Zürich 8	1962
Höfner Kurt, Lackfabrik, Berneck	1959
Hofer Edgar, Sekundarlehrer, Oberuzwil	1960
Hofer Walter, Schlossermeister, Feldmühlestr. 29, Rorschach	1962
Hoffmann Siegfried, Gesundheitsinspektor, Adolf-Schlatter-Str. 8, St.Gallen	1941
* Hoffmann Walter Dr. med., 30. Av. de l'Annunciade, Monte Carlo	1917
Hoffmann Ernst, Ingenieur, Direktor GWW, Tannenstr. 17, St.Gallen	1942
Hoffmann Franz PD Dr., Rosenbergstr. 103, Neuhausen SH	1945
Hoffmann Hans, Postverwalter, Segantinstr. 5, St.Gallen	1951
Hoffmann Karl, Schuhmacher-Fachlehrer, Lindenstr. 68, St.Gallen	1958
Hofmann Paul Dr., Färberei und Bleicherei, Uznach	1947
Högg Bruno, dipl. Ing. chem., Kantonsschulprofessor, Achslenweg 8, St.Gallen	1960
Hohl Hans-Ulrich, dipl. Architekt ETH, Sonnegstr. 20, Herisau	1942
Hohner Irmgard, Kreuzbleichstr. 9, St.Gallen	1963
Holenstein Alois, Kaufmann, Steinbockstr. 12, St.Gallen	1956
Höner Alois, Apotheker, Ludwigstr. 6, St.Gallen	1927
Hongler Margrit, Frau, Felsenstr. 47, St.Gallen	1960
Houdek Heinrich, Steinmetzmeister, Lindenstr. 33, St.Gallen	1959
Hug Eric Dr. phil., Pestalozzistr. 56, Zürich 7/32	1953
Hugentobler Hans, Hauswart Heimatmuseum, Museumstr. 27, St.Gallen	1956
Hugger Paul Dr., Sekundarlehrer, Hasenmattstr. 6, Basel	1956
Hürimann Max, Kaufmann, Höhenweg 4, Herisau	1943
Hutter Robert, Laborant, Notkerstr. 194, St.Gallen	1959
* Jäger Louis, Bezirksförster, Folchartstr. 16, St.Gallen	1924
Jenny Hans Dr., Apotheker, Tellstr. 23, St.Gallen	1930
Joller Josef, dipl. Math. ETH, Prorektor der Kantonsschule, Dufourstr. 96, St.Gallen	1949
Irniger Gustav Dr. med., Arzt, Urnäsch	1938
* Iseli Carl, alt Lehrer, Zürcherstr. 8, St.Gallen	1919
Isliker Werner, Chefmonteur, Dreilindenheng 6, St.Gallen	1959
* Jud Robert, Zahnarzt, Herisau	1922
Kappeler Hans Dr., Elektroingenieur, Rebstr. 11, Frauenfeld	1961
Keller Oskar, Sekundarlehrer, Rorschacherstr. 189b, St.Gallen	1958
Kestenholz Kurt Dr., Chemiker, Burgwaldpark 18, St.Gallen	1942
Knapp Hans Peter, Lehrer, Lindenstr. 52, St.Gallen	1962
* Knellwolf Emil, alt Kantonsschulprofessor, Trogen	1915
Knoll Willi, dipl. Ing. ETH, Obere Berneckstr. 83, St.Gallen (Rechnungsrevisor 1939-1949, Vorstandsmitglied 1949-1963)	1935
Knöpfler Adalbert, Drogerie, Langgasse 7, St.Gallen	1957
Koegel Otto Dr. med., Arzt, Blumenaustr. 26, St.Gallen	1935
Koller Eduard, Sekundarlehrer, Flums	1959
Koller Paul, dipl. Chem. TW, Rosenbergstr. 36, St.Gallen	1953
Koller Walter, Lehrer, Folchartstr. 15, St.Gallen	1956
* Kopp Werner Dr., alt Kantonsschulprofessor, Greithstr. 10, St.Gallen (Vorstandsmitglied 1933-1957)	1919
Köppel Otto, Sekundarlehrer, Zürcherstr. 55, St.Gallen	1958
Krapf Willi Dr. med. vet., Kantonstierarzt, St.Magninberg 10, St.Gallen	1961
Krebs Hansruedi, Konstrukteur, Wachsbleichstr. 24, Rorschach	1960
Kreis Max, dipl. Ing., Direktor in Fa. Wild Heerbrugg AG, Rebstein	1949
Krucker Hans Dr., Museumsvorstand, Wildeggstr. 36, St.Gallen	1930

Abbildung 7 (oben):

Doppelseite aus dem Mitgliederverzeichnis 1931 (NWG-Berichtband 66: 176–177).

Von diesen 155 Mitgliedern sind 34 Lehrer, 33 Ärzte und Apotheker (inkl. Tierärzte) und 28 Kaufleute; 23 Mitglieder kommen aus dem Gewerbe oder sind Beamte, die restlichen 37 verteilen sich auf diverse, vorwiegend akademische Berufe.

Abbildung 8 (unten):

Doppelseite aus dem Mitgliederverzeichnis von 1964; auf dieser Doppelseite mit 97 Mitgliedern tauchen noch 4 Kaufleute und etwa 10 Berufsleute aus dem Gewerbe auf, dann 32 Lehrer, also genau ein Drittel, 16 Mediziner, und der Rest verteilt sich auf andere Akademiker und Kaderleute aus Politik und Wirtschaft (NWG-Berichtband 78: 142–143).

schützt sie einzig vor Vergreisung. Wie diese Kardinalfrage restlos zu lösen sei, mag einer jüngeren Generation unter kommenden neuen und glücklicheren Zeit- und Weltverhältnissen vorbehalten sein.

32 Mitglieder haben dieses Jahr den Beitrag nicht bezahlt. Wenige zwar sind gestorben, eine ganze Anzahl sind altershalber ausgetreten, deren acht haben vom Rechte eines Freimitglieds Gebrauch gemacht, wieder andere haben das Domizil geändert.»

Saxer meinte 1948 in seinem Jahresbericht abschliessend: *«Für alle Mitarbeit und Hilfe, welcher Art sie auch gewesen sei, möge abschliessend noch einmal gesamthaft gedankt sein. Das *ceterum censeo* des Vereinsleiters bleibt aber die Bitte: Sorgen Sie für Nachwuchs von Jungholz, damit unsere Gesellschaft nicht wie ein vielleicht malerischer Bergwald aus lauter ehrwürdigen alten Stämmen nach dem unvermeidlichen Verschwinden der Veteranen verarmt und lebensunfähig zurückbleibe.»*¹³

3.2 Vorstand

Die Auflistung des NWG-Vorstands für die Jahre von 1910 bis 1965 zeigt eine erstaunliche Kontinuität. Im jeweils 10- bis 12-köpfigen Gremium waren während dieser Zeit insgesamt 36 Personen vertreten, wovon je drei bereits 1911 ausschieden resp. erst 1963 dazukamen (siehe Tabelle 3). Damit ergibt sich eine Erneuerungsrate von etwa 20 Jahren, d.h. jedes Vorstandsmitglied blieb im

Durchschnitt ca. 20 Jahre im Gremium, einzelne auch wesentlich länger.

Mehr als die Hälfte aller Vorstandsmitglieder waren in ihrem Berufsleben Lehrer, meist mit einem naturwissenschaftlichen Fachlehrerdiplom oder Hochschulabschluss. Sie waren die Träger der «klassischen» Tätigkeitsfelder einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft: Zoologie und Botanik, Geologie und Landschaftsgeschichte, Chemie und Physik. Auch Ärzte und Apotheker waren durchgehend im Vorstand vertreten und sorgten für entsprechende Themenbereiche und Aktivitäten (allen voran die praktizierenden Ärzte Max Hausmann und Walter Bigler). Dies entsprach einem allgemeinen Interesse, vor allem auch die medizinischen Aspekte der Ernährung und Volksgesundheit, welche in den Krisenzeiten vermehrte Aufmerksamkeit verlangten. Unterstützt wurde die Thematisierung medizinisch-gesundheitlicher Aspekte auch dank der durchgehenden Anwesenheit des jeweiligen Kantonschemikers im NWG-Vorstand (Gottwald Ambühl, Hugo Rehsteiner und Ernst Wieser), zu dessen Aufgaben unter anderem auch die Lebensmittelkontrolle und der Gewässerschutz gehörten. Die Themen Technik und Betriebe wurden von den Professoren Gottfried Allenspach und Jakob Lancker von der Verkehrsschule abgedeckt, welche beide über lange Zeit auch für das Exkursionswesen verantwortlich zeichneten. Hier spielten auch Professoren der EMPA, notabene die einzige naturwissenschaftliche Akademie in St. Gallen, eine wichtige Rolle.

¹³ NWG-Band 73: 16.

Name	Vorname	Titel	Beruf	Tätigkeit	im Vorstand
Allenspach	Gottfried	Prof. Dr.	Fachlehrer ETHZ	Leiter Verkehrsschule	1912–1932
Alther	Robert	Dr. pharm.	Apotheker	Stern-Apotheke am Spisertor	1930–
Ambühl	Gottwald	Dr. chem.	Fachlehrer ETHZ, Dr. chem.	Kantonschemiker	–1911
Aulich	Kurt	Prof. Dr.	Biologe	Kantonsschullehrer	1942–
Bächler	Emil	Dr. h.c.	Primarlehrer	Museumskonservator	–1945
Baumgartner	G	Dr.		Regierungsrat	–1920
Bigler	Walter	Dr. med.	Arzt	praktizierender Arzt	1921–
Brassel	Johannes		Reallehrer	Mädchen-Realschule St.Gallen	–1911
Dreyer	A	Prof. Dr.			–1920
Ebnetter	Alphons		Reallehrer	Sekundarlehrer	1933–1941
Frey	Oskar		Reallehrer	Sekundarlehrer	–1932
Fritschi	Adolf		Förster	Forstverwalter der Stadt St.Gallen	1946–
Geissler	Sigisbert	Dr. med.	Arzt	Facharzt FMH für Gynä- kologie	1957–
Gentsch	Hans		Sekundar- lehrer	Sekundarlehrer Rorschach	1963–
Hauri	Hans	Dr.	Fachlehrer		1921–1932
Hausmann	Max	Dr. med.	Arzt	praktizierender Arzt	1912–1946
Hohl	Ad		Reallehrer		1912–1920
Hohl	Ernst		Ingenieur	Betriebschef SAK	1921–1935
Knoll	Willi	dipl. Ing. ETH	Ingenieur		1942–1962
Kopp	Werner	Prof. Dr.	Physiker	Kantonsschullehrer	1933–1957
Lanker	Jakob	Prof. Dr.		Leiter Verkehrsschule	1936–1962
Oetiker	Hans	dipl. Masch. techniker			1963–
Plattner	Willy	Prof. Dr.		Kantonsschullehrer	1946–
Rehsteiner	Hugo	dipl. pharm., Dr. biol.	Apotheker	Kantonschemiker	–1945
Saxer	Friedrich	Dr. h.c.	Reallehrer	Reallehrer, Schulvorsteher	1921–1970
Schatz	Willi		Beamter SBB	Beamter SBB	1963–
Schlatter	Theodor		Apotheker	Erziehungsrat	–1911
Steiger	Ed	Prof. Dr.		Kantonsschullehrer	–1920
Vogler	Paul	Prof. Dr.	Fachlehrer ETHZ, Dr. Biologie	Kantonsschullehrer	–1932
Wälchli	Oskar	Dr.	Biologe	EMPA	1957–
Weber	Werner	Prof. Dr.	Chemiker	EMPA	1946–
Widmer	O	Prof. Dr.		Kantonsschullehrer	1957–
Wieser	Ernst	Dr. chem.	Chemiker	Kantonschemiker	1942–1963
Winkler	Otto		Förster	Bezirksförster	1933–1945
Zogg	Heinrich			Zentralschulrat	1919–1946
Zollikofer	Richard	Dr. med.	Arzt	Chefarzt	–1920
Züst	Oskar	Prof. Dr.	Biologe	Kantonsschullehrer	1933–1941

Tabelle 3:
Die Vorstandsmitglieder der NWG von 1910 bis 1965.

	Präsident	Vize	Aktuar/ Protokoll	Sekretär/ Korresp.	Kassier	Biblio- thekar	Referier- abende	Exkur- sionen	Beisitzer	Präsident Naturschutz
–1911	Brassel	Rehsteiner	Vogler	Frey	Gschwend	Bächler	Ambühl	Dreyer	Schlatter, Steiger, Zollikofer	
1912–20	Rehsteiner	Vogler	Frey	Allens- pach	Hohl	Bächler		Dreyer	Hausmann, Steiger, Zollikofer	Rehsteiner
1921–23	Rehsteiner	Vogler	Frey	Hauri	Saxer	Bächler	Bigler	Allens- pach	Hausmann, Hohl, Zogg	Rehsteiner
1924–26	Rehsteiner	Vogler	Frey	Hauri	Saxer	Bächler	Bigler	Allens- pach	Hausmann, Hohl, Zogg	Rehsteiner
1930–32	Rehsteiner	Vogler	Frey	Hauri	Saxer	Bächler	Bigler	Allens- pach	Hausmann, Hohl, Zogg, Alther	Rehsteiner
1933–35	Bächler	Rehsteiner	Saxer	Ebnetter	Züst	Bächler	Bigler	Kopp	Hausmann, Hohl, Zogg, Alther	Winkler
1936–41	Bächler	Rehsteiner	Saxer	Ebnetter	Züst	Bächler	Kopp	Lanker	Hausmann, Zogg, Bigler	Winkler
1942–45	Saxer	Rehsteiner	Aulich	Wieser	Lanker	Bächler	Kopp	Lanker	Hausmann, Knoll, Zogg	Winkler
1946	Saxer	Wieser	Aulich	Wieser	Lanker	Plattner	Kopp	Lanker	Hausmann, Knoll, Weber, Fritschi	Saxer
1947–56	Saxer	Wieser	Aulich	Wieser	Knoll	Plattner	Kopp	Lanker	Saxer, Knoll, Weber, Fritschi	Saxer
1957–62	Aulich	Wieser	Fritschi	Wälchli	Widmer	Plattner	Weber	Lanker	Saxer, Knoll, Geissler	Saxer
ab 1963	Aulich	Fritschi	Schatz	Wälchli	Widmer	Plattner	Weber	Oetiker	Saxer, Gentsch, Geissler	Saxer

Tabelle 4:
Zusammensetzung und Chargen im Vorstand, 1910–1965.

Die langen Amtsdauern der Vorstandsmitglieder, besonders auch der aufwändigeren Chargen, entsprachen aber nicht durchwegs dem innigsten Wunsch der jeweiligen Kandidaten, sondern ergaben sich des öftern auch aus Mangel an willigem Nachwuchs. Als Rehsteiner 1932 nach 37 Jahren im Vorstand, davon 20 Jahre als Präsident, seinen Rücktritt ankündigte und auch weitere langjährige und verdiente Vorstandsmitglieder demissionierten, war es offenbar sehr schwierig, geeignete

Nachfolger zu finden. Nach einigem Hin und Her gelang es dann doch, und Emil Bächler übernahm das Präsidium, was er allerdings nur als *«Wechsel auf kurze Sicht»* betrachtet wissen wollte, der dann immerhin zehn Jahre dauerte. Letztlich brach mit erneuertem Vorstand wieder der Optimismus durch, und Bächler meinte abschliessend:

«Damit flattert das «Fähnlein der 12 Aufrechten» wieder lustig im Winde, und wir geben uns der Hoffnung hin, dass die verehrten Mit-

glieder unserer Gesellschaft ihm unentwegt die Treue halten.»¹⁴

Im Jahresbericht auf das Vereinsjahr 1935 bemerkt Präsident Bächler, dass die schwere Krise der Wirtschaft zwar noch nicht bis ins Vereinsleben vorgedrungen ist, da die Veranstaltungen nach wie vor sehr gut besucht sind, also offensichtlich ein echtes Bedürfnis abdecken. Gleichzeitig stellt er aber fest, dass die Zahl derer, die bereit sind, sich aktiv in den Dienst der Gesellschaft (der NWG) zu stellen «[...] zusehends im Schwinden begriffen ist und solche mit eigener Forschertätigkeit heute in St. Gallen tatsächlich zu suchen sind. Vor allem fehlt es an Jungnachwuchs, der in die Lücken derer tritt, die durch den Tod aus dem irdischen Wirkungskreis abberufen wurden. Wir können uns kaum denken, wie das in bevorstehender Zukunft werden soll.»¹⁵

Obwohl es bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts immer wieder recht harzig voranging, hat die Gesellschaft dann doch überlebt. Dies ist in hohem Mass auch Reallehrer Friedrich Saxer zu verdanken, der von 1921 bis 1970 dem NWG-Vorstand angehörte, zuerst als Kassier, dann als Aktuar und von 1942 bis 1956 als Präsident. Zudem war er ab 1945 bis zu deren Auflösung 1969 auch Präsident der Naturschutzkommission und von 1949 bis 1968 nebenamtlicher Konservator des Naturhistorischen Museums (siehe auch NAEF 2019).

Letztlich aber war die Leitung der Gesellschaft immer ein echtes Teamwork. Es wird deshalb darauf verzichtet, Einzelne weiter hervorzuheben. In Tabelle 4 sind alle Personen aufgelistet, die gemäss Auswertung der publizierten Jahresberichte den Vorstand der NWG gestellt haben.

3.3 Naturschutzkommission

1906 wurde eine Schweizerische Naturschutzkommission ins Leben gerufen (Aufruf Prof.

Sarasin, siehe WIDMER 2004) und anlässlich der SNG-Jahrestagung in St. Gallen 1907 auch eine kantonale Sektion gegründet. Das Präsidium dieser St. Galler Naturschutzkommission hatte bis 1932 Hugo Rehsteiner inne; er war also gleichzeitig Präsident der NWG und der Naturschutzkommission. Nach anfänglichem grossem Engagement (Schutz von zahlreichen Einzelbäumen, Kaltbrunner Riet, Buriel-Altenrhein) erlahmte die Aktivität der Kommission, anscheinend auch wegen Überlastung ihres Präsidenten, und es kam zu internen Meinungsverschiedenheiten. Nach etlichem Hin und Her wurde die Kommission 1932 neu bestellt und als offizielles Beratungsorgan des Kantons anerkannt. Der inzwischen zum NWG-Vorstandsmitglied gewählte Otto Winkler, Forstadjunkt und später Bezirks-Oberförster in Bad Ragaz, übernahm die Leitung. Winkler setzte sich für den Naturschutz mit grossem Elan und erfolgreich bis Mitte der 40er-Jahre ein. Es ging vor allem um den Schutz von Einzelbäumen, um Pflanzenschutz, Naturreservate, aber auch um Seilbahnprojekte, Kiesabbau und Stromleitungen.

Auch der bereits seit den 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts betriebene Schutz von erratischen Blöcken (siehe GUTZWILLER 1875, 1876; STEIN 1881; REHSTEINER 1902; WIDMER 2004; KELLER 2019a) wurde bis ca. 1965 weiter ausgebaut, wobei vor allem die kartierenden Geologen Andreas Ludwig und Friedrich Saxer um dieses Thema besorgt waren. Der besondere Reiz dieser grossen Steine in der Landschaft war auch ein Thema für die Schule, und es wurde über den Lehrerverein mit entsprechenden Aufrufen im ganzen Kanton gefördert (SAXER 1936).

Ab dem Vereinsjahr 1933 erschienen in den Jahrbüchern separate Tätigkeitsberichte der Naturschutzkommission, verfasst von deren Präsident, teils sehr ausführlich, wo über die aktuellen Projekte und die naturschutzlerischen Erfolge rapportiert wurde. WIDMER (2004) hat diese Daten zusammen mit zahlreichen Akten aus dem Archiv der NWG ausgewertet und darüber berichtet.

¹⁴ NWG-Berichteband 67: 279.

¹⁵ NWG-Berichteband 68: 150.

1945 musste Winkler den Vorsitz der Naturschutzkommission aufgeben, und der aktuelle NWG-Präsident Friedrich Saxer übernahm «interimistisch».

Tatsächlich blieb Saxer über seine NWG-Präsidentschaft hinaus der letzte Präsident der Naturschutzkommission, bis sie aus den Berichten verschwindet. Im Jahrbuch resp. Berichtband 79 (1969) erscheint sein letzter Bericht über die Naturschutz­tätigkeit mit einem dreiseitigen zusammenfassenden Kommentar zum Zustand der NWG-Schutzgebiete und dem Naturschutz im Kanton allgemein. Obwohl er gesamthaft zu einem positiven Fazit kommt, macht er abschließend doch noch ein paar ziemlich sarkastische Bemerkungen zum nicht mehr aufzuhaltenden mechanisierten Skitourismus und stellt zudem fest, dass der jahrzehntelang betriebene Schutz der erratischen Blöcke auch schon bessere Zeiten gesehen hat.

3.4 Schriftenaustausch, Bibliothek und Lesemappe

Für den nationalen und noch mehr den internationalen Wissensaustausch wurde ein weitverzweigter Schriftentausch mit teilweise über 200 Akademien und wissenschaftlichen Vereinen gepflegt. Entsprechende Verzeichnisse erschienen bis etwa 1920 regelmässig in den Jahrbüchern, die eingegangenen Publikationen standen den Mitgliedern über die interne Bibliothek zur Verfügung. Zudem wurden zahlreiche wissenschaftliche und populäre Zeitschriften abonniert, die entweder in einem Lesezimmer zur freien Verfügung standen oder mit den Lesemappen in Zirkulation gegeben wurden. Dieser nationale und internationale Austausch von Fachpublikationen diente lange Zeit als wichtiges Standbein für die Weiterbildung der Gesellschaftsmitglieder. Gerade in einer Stadt ohne

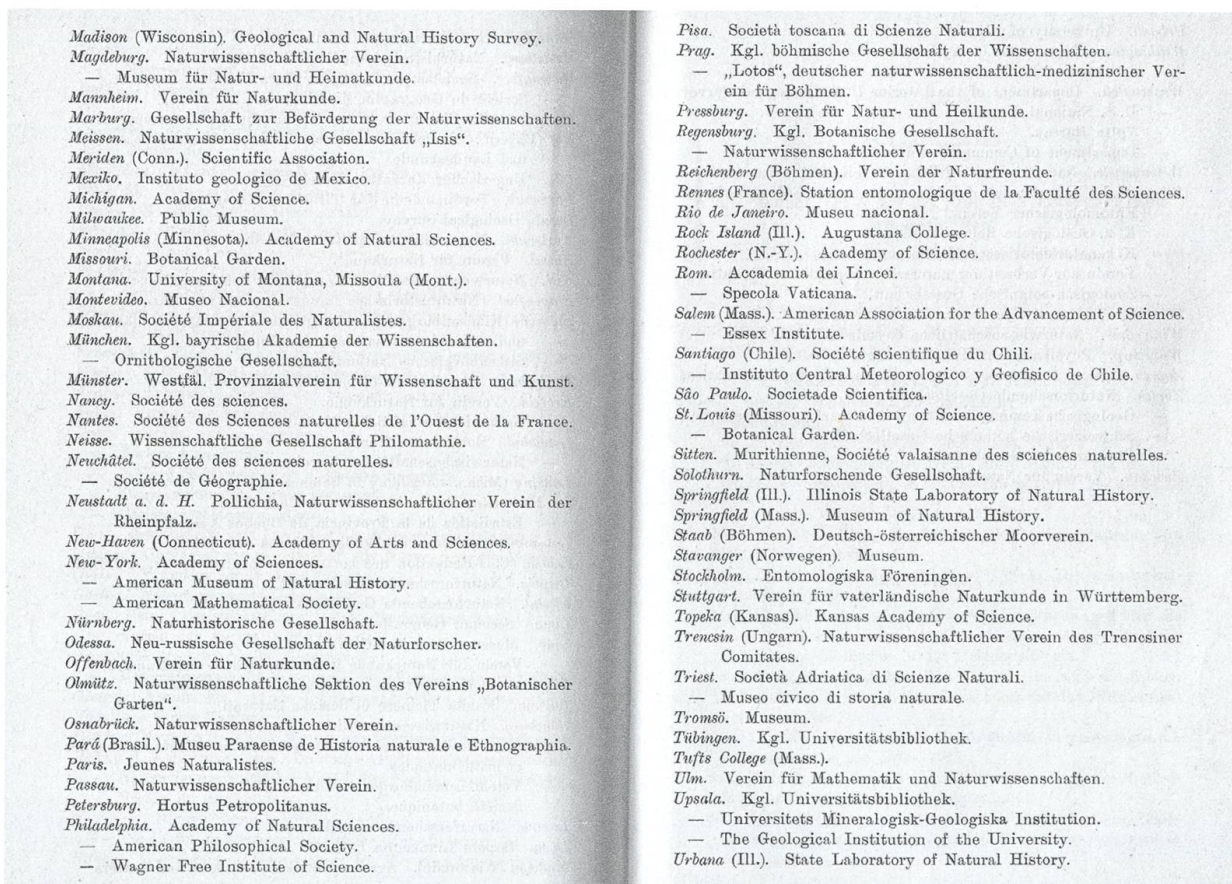


Abbildung 9:

Doppelseite aus dem siebenseitigen Verzeichnis der «Akademien und Vereine mit welchen die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Tauschverbindung steht» (NWG-Berichtband 54, 1917: 304–310).

universitäre Bibliotheken war ein aktiver Naturforscher auf diese Informationen aus der Community angewiesen, um sich am aktuellen Wissensstand orientieren zu können.

Diese schriftlichen Dienste der Wissensvermittlung wurden offenbar rege genutzt, zumindest solange sie an einem internen Ort verfügbar waren und regelmässig eingingen. Die disruptiven Prozesse, welche mit den Kriegs- und Krisenjahren ab 1914 für die internationale Wissensgemeinschaft einsetzten, machten sich auch für die NWG bemerkbar und führten zur vermehrten Konzentration auf die heimischen, lokalen Verhältnisse. In Band 54 (1917) erschien letztmals ein ausführliches Verzeichnis aller Akademien und Vereine, mit welchen die NWG in Tauschverbindung stand, sowie eine Auflistung aller in den Berichtsjahren eingegangenen Druckschriften.

Ursprünglich war die Lesemappe insbesondere für auswärtige, d.h. nicht in der Stadt wohnhafte Mitglieder gedacht, weil diese weniger die Möglichkeit hatten, an den Vereinsveranstaltungen teilzunehmen oder öffentliche Bibliotheken aufzusuchen. Weil das Weiterreichen der Lesemappe mit Speditions-Kosten verbunden war, die jedes Mitglied selber aufzubringen hatte, mussten Auswärtige nur die Hälfte des Jahresbeitrags, d.h. 5 anstatt 10 Franken bezahlen. (Diese Mitgliederbeiträge blieben übrigens von 1819 bis 1974 unverändert!). Die Ausstattung der bis zu 14 Lesemappen, die jeweils unterwegs waren, beanspruchte einen bedeutenden Teil des Vereinsbudgets und sorgte wegen teilweise mangelnder Beachtung der Zirkulationsregeln immer wieder für Unmut und entsprechende Kommentare in den Jahresberichten des Präsidenten. So verschlangen die Lesemappen 1915/16 etwa die Hälfte, 20 Jahre später aber bereits die gesamten Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen, eine Folge von gleichzeitig steigenden Kosten und abnehmender Mitgliederzahl!

Noch 1950 schreibt Präsident Saxer: «Wir stehen mit über 130 Gesellschaften des In- und Auslandes im Tauschverkehr und kons-

tatieren immer wieder mit Genugtuung, dass unsere Berichte hoch geschätzt und oft verlangt werden. Leider sehen wir uns auf der anderen Seite gezwungen, dass die aus der Fremde eingehenden, zum Teil sehr wertvollen Publikationen anscheinend wenig Beachtung geniessen. Sie befinden sich in der Stadtbibliothek Vadiana und stehen dort Interessenten zur Verfügung.

Auch die Bücher, die wir unseren Lesemappen beifügen, sowie ganze Jahrgänge unserer abonnierten Zeitschriften werden nach dem Gang durch die Mappenzirkulation der Vadiana übergeben, nicht im Sinne einer letzten Ruhestätte, sondern zur Benützung durch wissenschaftliche Interessenten und einen weiteren Kreis von Naturfreunden.

Ein revidiertes Verzeichnis unserer Tauschverkehrspartner und der abonnierten Zeitschriften sollte einem nächsten Band der Berichte beigegeben werden.»¹⁶

Dazu kam es aber nicht mehr, und ab den 50er-Jahren haben dann mehr und mehr die öffentlichen Bibliotheken und modernen Medien die Funktion des Wissensaustauschs übernommen.

Trotz dieser erschwerten Umstände wurde die Ausstattung und Zirkulation von Lesemappen bis in die 70er-Jahre aufrechterhalten.

¹⁶ NWG-Berichtband 73, Jahresbericht 1949: 23–24.

3.5 Jubiläen

Im Bericht über das Vereinsjahr 1919 hatte Präsident Rehsteiner das Jubiläum zum hundertjährigen Bestehen des Vereins zwar kurz erwähnt, eine ausführliche Würdigung aber auf später verschoben. In den folgenden Jahresberichten war davon jedoch nirgends die Rede. Erst 1930, als die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft ihre Jahresversammlung in St. Gallen abhielt, kam Rehsteiner in seiner Eröffnungsrede auf die lange Geschichte der NWG zurück (REHSTEINER 1930).¹⁷ Das Referat verstand sich explizit als Nachholung des ausgebliebenen Festaktes und fasste unter dem Titel *Die naturwissenschaftlichen Bestrebungen in st. gallischen Landen* die Geschichte der NWG und von deren wichtigsten Exponenten zusammen. Auch sonst wurde die Gelegenheit genutzt, sich vor der in St. Gallen versammelten schweizerischen Naturforscherelite ins beste Licht zu setzen.

Band 65 (1930) der NWG-Jahrbücher vereinigt auf knapp 500 Seiten 27 naturwissenschaftliche Fachbeiträge, allesamt aus Ostschweizer Hand, das heisst von Mitgliedern

der Gesellschaft sowie an auswärtigen Hochschulen tätigen St. Gallern, und er wurde als Festgabe an die Teilnehmer der SNG-Jahrestagung abgegeben. Zudem konnte an dieser Versammlung die erste gedruckte Karte des neuen geologischen Atlases der Schweiz 1:25 000 präsentiert werden, nämlich das vom St. Galler Geologen Andreas Ludwig erarbeitete Blatt Flawil-Herisau-Brunnaden-Schwellbrunn (heute Landeskarte Blatt Degersheim). Das Ganze war, inklusive Fahrt ins Blaue «*in zwölf Cars alpins durch das Appenzellerland-Ruppen-Rheintal nach Walzenhausen*», danach Unterhaltungsabend mit Theater, Tanz und Gesang, ein voller Erfolg. Jedenfalls spricht der ganze Stolz über eine gelungene Veranstaltung aus der mehrseitigen Schilderung im folgenden Jahresbericht.¹⁸

Im Jahr 1948 versammelte sich die SNG ein weiteres Mal in St. Gallen. Gleichzeitig konnte Emil Bächler, NWG-Ehrenmitglied und vielfach verdienter, weit über die heimischen Gefilde hinaus bekannter Naturforscher, seinen 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass entstand wieder ein beachtlicher Berichtband (Nr. 72), welcher – neben Jahresberichten und einem Nachruf auf Hugo Rehsteiner – ausschliesslich Beiträge zu Ehren Bächlers vereinigt und wiederum als Festgabe den Teilnehmern der SNG-Tagung überreicht wurde. Im Übrigen geht aus den Unterlagen hervor, welcher grosser Aufwand vor allem durch den NWG-Vorstand geleistet werden musste, um diese Tagung sowohl wissenschaftlich, gesellschaftlich wie auch finanziell erfolgreich durchführen zu können.¹⁹

¹⁷ Die 24-seitige Publikation scheint eine wörtliche Wiedergabe der Eröffnungsrede von Rehsteiner zu sein. Die bisherige Geschichte der NWG wird kenntnisreich nach fachlichen Schwerpunkten gegliedert und vor allem anhand herausragender Persönlichkeiten und ihrer wichtigsten Werke lebensnah beschrieben und kommentiert. Sie schliesst mit einem Zitat von Laurenz Sonderegger (1825–1896), Rheintaler Arzt, Hygienepionier, Gründer des Kantospitals St. Gallen und NWG-Mitglied: «*Die Naturwissenschaft führt die Pflugschar, welche den ganzen Boden unseres Kulturlebens umackert, und säet in aller Stille Körner, aus denen das geistige Brot für Generationen gemacht wird. Die Naturwissenschaften haben das Leben der Völker tiefer und nachhaltiger verändert und verbessert als die grössten Staatsaktionen und die verheerendsten Kriege. Wenn es ein Stolz ist, unter der Fahne eines grossen und siegreichen Feldherrn zu marschieren, so ist es ein noch viel grösseres Glück, unter dem Panier der friedfertigen, schöpferischen und erziehenden Naturwissenschaften zu stehen.*»

¹⁸ NWG-Berichtband 66: 16–22.

¹⁹ Im Archiv der NWG liegen Ordner mit Korrespondenzen, Abrechnungen, Reservationen etc. zu diesen SNG-Tagungen 1930 und 1948 in St. Gallen, welche eindrücklich zeigen, mit welchem grossem Aufwand die Organisation dieser nationalen Anlässe verbunden waren.

4 Ausklang

Reallehrer Saxer leitete die Gesellschaft aus der Krise in die Zeit des Aufbruchs hinein. Seine Jahresberichte sind knapp und informativ, enthalten aber auch Kommentare zum Zeitgeschehen, die in einer nüchternen Sprache eine zeitkritische Skepsis mit grossen Hoffnungen für die Zukunft verbindet. Gross geworden in einer Zeit, als der Naturforscher noch von einem höheren, wenn nicht göttlichen Sinn und Geist geleitet war, hatte er praktisch sein ganzes Berufsleben während der Kriegs- und Krisenjahre verbracht, und musste sich nun – nachhaltig ernüchert zwar, aber im Innern auch unverbesserlich optimistisch – auf die neue Zeit einstellen, in der sich Naturwissenschaft und Technik mit einer nie dagewesenen Konsequenz verbinden und das tägliche Leben immer mehr bestimmen werden. Das sah er glasklar. In seinem letzten Jahresbericht scheint er diese Erkenntnisse nochmals zusammenzufassen:

«Wir leben in einer Zeit, da sich die Ereignisse stürmisch drängen. Die Technik erobert auf ihrem Siegeszug, gestützt auf neue wissenschaftliche Entdeckungen, in kühnem Vorstoss immer neue Gebiete. Die **Atomphysik** bricht machtvoll in das technische und industrielle Geschehen ein. Sah man noch vor wenigen Jahren nur die Möglichkeiten der Gefahr und Zerstörung, die im Gefolge der Entfesselung der nuklearen Kräfte drohen, so dämmert heute auch dem Mann auf der Straße die Einsicht auf, daß mit den neuen Energiequellen der Menschheit eine Epoche des Aufstiegs eröffnet wird. Freilich nur die Möglichkeit, die zu verwirklichen fast mehr politische Weisheit voraussetzt, als man bei nüchterner Beurteilung zu erwarten wagt. Weniger bedeutend mag das Problem des **Fernsehens** erscheinen, über das unser Volk in jüngster Zeit ein gefühlsmässiges Urteil abgegeben hat. Wer den trüben Schlamm gesehen hat, der sich über den Äther und mit Hilfe einer zweifellos technisch sehr interessanten Apparatur etwa über das Volk der USA pausenlos ergießt, wird Zurückhaltung auf diesem Gebiet nicht

als bornierte Rückschrittlichkeit verdammen können. – Drohender als dieser mehr der Unterhaltung verschriebene Zweig der Technik erhebt sich das Problem der Automation, die die Ausschaltung des menschlichen Faktors und seine Ersetzung durch fehlerfrei arbeitende, elektronisch gesteuerte Maschinen zum Ziele hat. Gewiss mag die **Automation** den Menschen von viel stumpfsinniger Serienarbeit befreien – ob aber der Arbeiter glücklicher sein wird, wenn er dem Roboter zuschaut, als wenn er selbst Hand anlegen würde, darf man füglich bezweifeln. Dass die Automation überdies schwerwiegende Probleme sozialer Natur aufwirft, liegt auf der Hand. Fügen wir zu diesem Bilde noch die politische Tatsache, dass allüberall die unterentwickelten Völker stürmisch nach Gleichberechtigung und technisch-industrieller Ausrüstung verlangen, so wird man sich bewußt, wie sehr auf allen Gebieten die Probleme sich türmen. Die Jungen und Starken mögen angesichts dieser Lage jubeln und sagen, dass es eine Lust sei, sich in einer so kraftvoll regenden Welt zu tumeln. Den Älteren und vielleicht etwas Müden möge man es zugute halten, wenn es ihnen ob all dem Drängen und Hasten etwa graut und sie lieber Ausschau halten möchten nach Oasen des Friedens und der Ruhe. Gewiss ist das eine: Die Menschheit wird angesichts der gesteigerten Geschäftigkeit alle Reserven an innerer Kultur und Erziehung dringender benötigen als je. Diese Reserven zu pflegen und zu äufnen ist vielleicht wichtiger als das Vordringen der materiellen Zivilisation.

Unsere Gesellschaft will beiden dienen. Sie vermittelt Einsichten in die Probleme der Zeit, möchte aber auch anregen zu besinnlichem Vertiefen in die Schönheit und Grösse der Natur. Sie versucht es mit den hergebrachten Mitteln der Vorträge, der Vermittlung von Literatur, durch Exkursionen und Besichtigungen und durch Mitwirkung an den Bestrebungen des Naturschutzes.»²⁰

²⁰ NWG-Berichtband 76: 95–96.

Literaturverzeichnis/Referenzen

- BÄCHLER, E. (1919): Die Wiedereinbürgerung des Steinwildes in den Schweizeralpen. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 55: 393–536.
- BÄCHLER, E. (1935): Der Stand der Steinwildkolonien in den Schweizer Alpen. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 67: 131–234.
- BIGLER, W. (1935): Die ganzheitliche Betrachtung in der Medizin. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 67: 235–252.
- BÜRGIN, A. 2019a: Die NWG und ihre Beziehung zum Naturmuseum. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 167–193.
- BÜRGIN, A. 2019b: Darwins Evolutionstheorie im Spiegel der NWG. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 207–224.
- FÜRER, B. 2019: Paul Scherrer und Albert Eschenmoser, zwei Naturwissenschaftler von Weltrang mit Wurzeln in St.Gallen. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 321–330.
- GUTZWILLER, A. (1875): Verzeichniss der erratischen Blöcke, welche im Jahre 1874 erhalten worden sind. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1873–74: 419–433.
- GUTZWILLER, A. (1876): Verzeichniss der erratischen Blöcke, welche im Sommer 1875 erhalten worden sind. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1874–75. S. 298–304.
- HAURI, H. (1923): Die Abstammung des Menschen und seine Stellung in der Natur. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 58/I: 17–36.
- HAUSMANN, M. (1945): Medizin als Wissenschaft und Kunst. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 71: 44–67.
- HEIERLI, H. (1996): Geschichte des Naturmuseums St.Gallen. – Stehle Druck AG, St.Gallen
- HUGENTOBLE, H. (1961): Die Adventivpflanzen der Kantone St.Gallen und Appenzell. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 77: 75–172.
- KELLER, O. 2019a: Die Eiszeiten in den NWG-Berichten. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 225–251.
- KELLER, O. 2019b: Meteorologie: Über ihre Bedeutung in der NWG seit 1820. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 253–263.
- KÜRSTEINER, P. (2019): Die Erforschung des Alpsteins durch Dr. phil.h. c. Emil Bächler. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 121–136.
- MAYER, M. 2019a: Die NWG von 1960 bis heute: Fortschrittsglaube und Fortschrittsskepsis. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 69–78.
- MAYER, M. 2019b: Das Archiv der NWG. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 99–101.
- NAEF, H. 2019: Dr. h.c. Friedrich Saxer Lehrer, Geologe und Anker in unsicheren Zeiten. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 137–165.
- REHSTEINER, C. (1902): Unsere erratischen Blöcke. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1900–01: 138–168.
- REHSTEINER, H. (1923): Jahresbericht über das 103. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 58/I: 1–16.
- REHSTEINER, H. (1926): Jahresbericht über das 107. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1925. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 61/I: 62–89.
- REHSTEINER, H. (1930): 100 Jahre naturwissenschaftliche Bestrebungen in St.Gallischen Landen. – Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1930: 167–190.
- REHSTEINER, H. (1931): Jahresbericht über das 112. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 66: 3–22.
- RIEDERER, R. 2019a: Die NWG 1860–1910: Rasante Entwicklung im Bundesstaat und Blütezeit bis zum 1. Weltkrieg. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 25–40.
- RIEDERER, R. 2019b: Die Mitgliederentwicklung von den Anfängen bis heute. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 79–90.

- RIEDERER, R. (2019c): Die Publikationen der NWG. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 91–98.
- RIEDERER, R., BÜRGIN, T., MAYER, M., KELLER, O. & NAEF, H. (2019): Chronologischer Überblick der Geschichte der NWG. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 93: 103–108.
- SAXER, F. (1936): Die unter Naturschutz stehenden erratischen Blöcke des Kantons St.Gallen und angrenzender Gebiete. – Jahrbuch des Kantonalen Lehrervereins St.Gallen Nr. 21, Buchs.
- SAXER, F. (1952): Dr. h. c. Emil Bächler. 1868–1950. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 74: 1–18.
- STEIN, C. W. (1881): Verzeichniss der erratischen Blöcke, welche seit 1876 in den Besitz der Gesellschaft gelangt sind. – Bericht über die Thätigkeit der St.Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während des Vereinsjahres 1879–80: 305–314.
- VOGLER, P. (1924): Unser naturwissenschaftliches Weltbild. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 59: 43–61.
- VOGLER, P. (1926): Abstammungslehre. Der heutige Stand des Problems der Entstehung der Arten. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 61/I: 1–38.
- VOGLER, P. (1932): Vom Problem des Lebens. – Jahrbuch der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 61/I: 43–63.
- WIDMER, R. (2004): Zum Stellenwert des Naturschutzes innerhalb der NWG in den vergangenen 185 Jahren. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 90: 343–371.
- WILDI, T. (2005): Die Reaktor AG: Atomtechnologie zwischen Industrie, Hochschule und Staat. – Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 55/I: 70–83.